



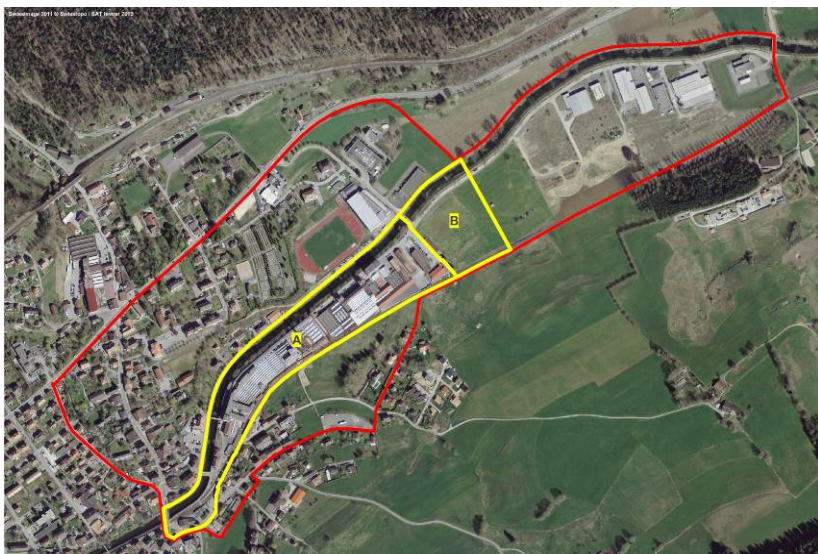
EUROPAN SUISSE
Bd de Grancy 37
CH-1006 Lausanne
Tél. +41 21 616 63 93
Fax +41 21 616 63 68
europan@bluewin.ch
www.europan-suisse.ch
CHE-105.271.943

EUROPAN 12

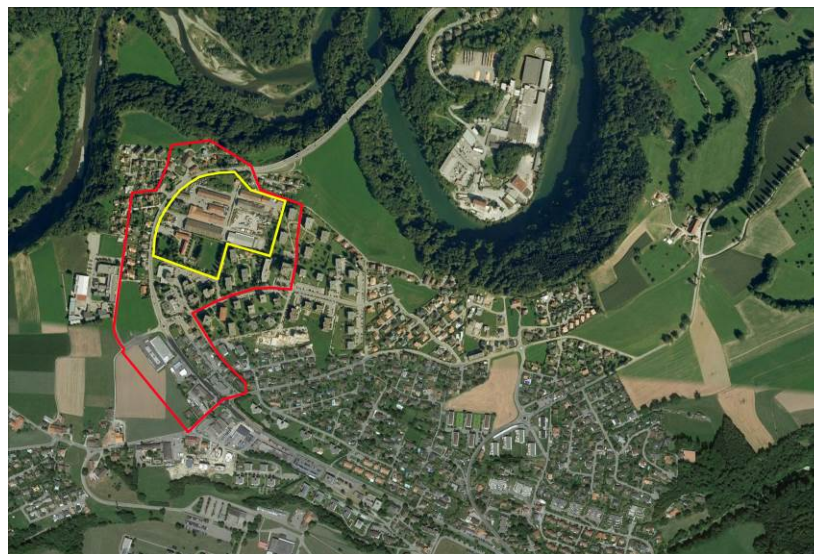
*Adaptable city –
Stadt im Wandel*

BERICHT DER JURY

COUVET (NE)



MARLY (FR)



EUROPAN 12 BERICHT DER JURY – SCHWEIZ

Adaptable city – Stadt im Wandel

Définition

Europan 12 ist ein europäischer Verbund nationaler Organisationen, die in 16 euro-päischen Ländern zeitgleich und parallel Architekturwettbewerbe mit demselben Thema und denselben gemeinsamen Zielsetzungen veranstalten.

Die nationalen Verbände sind für ihre eigenen Wettbewerbsstandorte zuständig.

Sie veröffentli-chen die Ergebnisse und gewährleisten die Betreuung der European-Projekte im Hinblick auf ihre künftige Realisierung.

Wettbewerbsart

Es handelt sich um öffentliche europäische, offene Ideenwettbewerbe.

Die teilnehmenden «Teams» müssen aus mindestens einem Architekten bestehen, der sich mit einem oder mehreren anderen Fachleuten derselben oder anderer Disziplinen zusammenschliessen kann (Architekten, Städteplanern, Landschaftsplanern, Ingenieuren, Künstlern usw.). Alle Teammitglieder, egal welchen Beruf sie ausüben, müssen zum Zeitpunkt der Projektabgabe unter 40 Jahre alt sein.

Die Wettbewerbe sind anonym.

Das Thema der zwölften Ausgabe lautet: *Adaptable city – Stadt im Wandel*.

Europan wählte den Begriff der «adaptable city» zum Thema des Wettbewerbs European 12, der am 18. März 2013 ausgeschrieben wurde.

DEFINITION: Ist ein Raum anpassbar, lässt er sich leicht verändern, immer im Einklang mit allfälligen neuen Nutzungen.

Die europäischen Städte durchlaufen einen radikalen Wandlungsprozess: Sie müssen ihren ökologischen Fussabdruck schnellstmöglich reduzieren, um zur Lösung der Energiekrise, zum Kampf gegen die Treibhausgase und zum Erhalt der nicht erneuerbaren Ressourcen beizutragen. Dieser Wandel hängt sehr stark von den angebotenen Lebensweisen ab und betrifft sowohl die Morphologie (Form) der Städte als auch ihren Metabolismus (unter anderem den gesamten Energieverbrauch).

Überlegungen zu diesen Veränderungen sind dringend angesagt, deshalb will European 12 sich mit der Dimension der Zeit befassen, um die Städte anpassungsfähiger zu machen.

Dies bedeutet zum Beispiel, dass Vorschläge für neue Formen der gemeinschaftlichen Nutzung des öffentlichen Raums und für das Vorgehen der Stadtregierung gefragt sind. Es bedingt ein raum-zeitliches Vorgehen, bei dem räumliche und zeitliche Dimensionen vermischt werden, sodass für städtische Räume zum Beispiel temporäre Pläne erstellt werden können. Ausserdem verlangt dies eine sensible Stadtplanung, die es ermöglicht, verschiedene Orte zu verschiedenen Zeitpunkten zu nutzen und die Qualität dieser Orte in dieser Optik neu zu überdenken. Damit wird die «Gastlichkeit» der städtischen Räume und deren Lesbarkeit für die Benutzer hinterfragt. Auch ist es wichtig, die Projekte mit intensiver Nutzung mitzuberücksichtigen, um sie besser mit den Realitäten der heutigen Stadt zu verbinden. Ausserdem muss man sich über die polyvalente Nutzung der Stadt Gedanken machen, insbesondere über das gemeinschaftliche Nutzen und Rezyklieren der Gebäude. Damit würde Platz gespart und mit dem Ausnutzen der zeitlichen Aspekte könnte eine nachhaltige Stadtentwicklung gefördert werden.

1- STÄDTE IN BEWEGUNG

Die europäischen Städte durchlaufen einen radikalen Wandlungsprozess: Sie müssen ihren ökologischen Fussabdruck schnellstmöglich reduzieren, um zur Lösung der Energiekrise, zum Kampf gegen die Treibhausgase und zum Erhalt der nicht erneuerbaren Ressourcen beizutragen. Dieser Wandel hängt sehr stark von den angebotenen Lebensweisen ab und betrifft sowohl die Morphologie (Form) der Städte als auch ihren Metabolismus (unter anderem den gesamten Energieverbrauch). Überlegungen zu diesen Veränderungen sind dringend angesagt, deshalb will European 12 sich mit der Dimension der Zeit befassen, um die Städte anpassungsfähiger zu machen.

RHYTHMEN UND LEBENSZYKLEN DER STÄDTISCHEN RÄUME

Dies bedeutet zum Beispiel, dass Vorschläge für neue Formen der gemeinschaftlichen Nutzung des öffentlichen Raums und für das Vorgehen der Stadtregierung gefragt sind. Es bedingt ein raum-zeitliches Vorgehen, bei dem räumliche und zeitliche Dimensionen vermischt werden, sodass für städtische Räume zum Beispiel temporäre Pläne erstellt werden können. Ausserdem verlangt dies eine sensible Stadtplanung, die es ermöglicht, verschiedene Orte zu verschiedenen Zeitpunkten zu nutzen und die Qualität dieser Orte in dieser Optik neu zu überdenken. Damit wird die «Gastlichkeit» der städtischen Räume und deren Lesbarkeit für die Benutzer hinterfragt.

Auch ist es wichtig, die Projekte mit intensiver Nutzung mitzubetrachten, um sie besser mit den Realitäten der heutigen Stadt zu verbinden. Ausserdem muss man sich über die polyvalente Nutzung der Stadt Gedanken machen, insbesondere über das gemeinschaftliche Nutzen und Rezyklieren der Gebäude. Damit würde Platz gespart und mit dem Ausnutzen der zeitlichen Aspekte könnte eine nachhaltige Stadtentwicklung gefördert werden.

Es scheint notwendig, Fragen der Siedlungs- und Stadtentwicklung sowie der Architektur in Hinblick auf die zeitlichen Nutzungen und das städtebauliche Projekt anzugehen. Die Berücksichtigung der zeitlichen Dimension muss sich in der Politik der Städte etablieren, denn sie betrifft zwei typische Merkmale der zeitgenössischen Stadt: die Zersiedelung und die Fragmentierung.

Die Stadt dehnt sich nicht nur im Raum aus, sondern auch in der Zeit. Das Bild der zeitgenössischen Stadt ist jenes der durchgehend, 24/24 h, aktiven Stadt. Die Fragmentierung ist dafür verantwortlich, wie wir die Stadt erleben. Sie kann auch als Segregation gelesen werden. Auf der Ebene der Zeit gibt es analog der fragmentierten Stadt eine polychrone Stadt, die nach verschiedenen Zeitplänen funktioniert.

Für European 12 geht es also vor allem darum, Rhythmus und Lebenszyklus der städtischen Räume zu berücksichtigen, damit diese sich dem Wandel anpassen können, ohne dabei ihre Eigenheiten einzubüssen. Angesichts einer ungewissen Zukunft sollen die Geschwindigkeit angepasst sowie Kreisläufe und Veränderungen eingebunden werden können. Dementsprechend gilt es, die Auswirkungen der unabdingbaren Veränderungen vorweg zu nehmen, eine Vielzahl von Nutzungen zu ermöglichen und gleichzeitig kreativ mit dem Erbe umzugehen. Das bedeutet, sich dem Vorhandenen anpassen, trotzdem aber Visionen des Möglichen entwickeln sowie Beständiges und Veränderliches aufeinander abstimmen.

RESILIENTE UND ANPASSBARE STADT

Die besondere Herausforderung bei diesem Wettbewerb zum Thema Architektur und Städtebau liegt im Erkunden der Beziehung zwischen Zeit und Raum, um so zu einer resilienten und anpassbaren Stadt zu gelangen.

Resilienz ist die Fähigkeit eines Raums, nach einem Trauma wieder eine Funktion zu übernehmen oder eine Entwicklung zu durchlaufen.

Ist ein Raum anpassbar, lässt er sich leicht verändern, immer im Einklang mit allfälligen neuen Nutzungen.

Die Stadt muss sich regenerieren, wenn sie durch städtebauliche Eingriffe aufgespalten wurde, oder sie muss sich an eine beschleunigte Entwicklung anpassen können. Sind ihre Nutzungen aber überholt, dann muss sie revitalisiert werden. Dazu aber müssen sich die städtebaulichen Projekte neuen, besser koordinierten Nutzungsbedürfnissen auf Zeit anpassen lassen.

Unter dem Begriff «anpassbare Stadt» ist eine Stadt zu verstehen, die man formen kann, ohne dass sie dabei zerbricht, die ihre Möglichkeiten räumlich und zeitlich ausweiten aber auch wieder ihre ursprüngliche Form annehmen kann. Die Frage lautet also: Wie kann städtebaulichen Projekten Zeit eingeschrieben werden?

PROGRAMME ZWISCHEN ERINNERUNG, ERFINDUNG UND REVERSIBILITÄT

Was das Programm betrifft, geht es weniger um Flexibilität oder Funktionalität als um Szenarien für zweckmässige Transformationen, die mit Erinnerungen (Geschichte des Orts), Erfindungen (innovative Raumdistribution) und mit Reversibilität (temporäre Einrichtungen) arbeiten. Es ist weniger eine Frage der Technologie als die nach einer Methode für die Verbindung von natürlichen und kulturellen Milieus und für das Finden von Kompensationen und Entwicklungsschritten. Sind Neubauten geplant, bedeutet dies zum Beispiel, dass auch an Massnahmen zugunsten der Natur und Landschaft gedacht werden muss und die neuen Projekte sinnstiftend und dem Zweck entsprechend in ein System einzupassen sind.

Um diese Ziele zu erreichen, muss man sich der Zeit und ihrer Auswirkungen bewusst werden und sie verantwortungsbewusst und erfinderisch in die Analyse der Rhythmen der Stadt einbeziehen. Das heisst, Vorhandenes muss evaluiert/gewürdigt und Zukünftiges in ein flexibles Programm, das verschiedene Zeitebenen berücksichtigt, integriert werden: zum Beispiel die Rhythmen der verschiedenen Lebensweisen, von Tag und Nacht, der Jahreszeiten und der aufeinander folgenden Generationen.

2- SELEKTIONSKRITERIEN FÜR DIE STANDORTE VON EUROPAN 12

BESCHLEUNIGTE, OBSOLETE ODER TRAUMATISIERTE STANDORTE

Diese Ausrichtung auf das Entstehen fokussiert auf die Umwandlungsprozesse, denen die verschiedenen Standorttypen ausgesetzt sind, und bestimmt den Rahmen für die Suche nach Wettbewerbsarealen für European 12:

- Standorte, die beschleunigten Entwicklung unterworfen sind oder Veränderungen benötigen bzw. durch diese Veränderungen aktiviert werden;
- Standorte, deren Nutzungen überholt sind, deren Vernetzung verbessert und deren Potenzial anhand der Lebenszyklen des natürlichen und kulturellen Umfelds neu überdacht werden muss;
- Standorte, die aufgrund früherer Fehlentscheide, die zu Abschottung, Segregation oder Verschmutzung geführt haben, traumatisiert sind.

VERSCHIEDENE PROGRAMME

Diesen Standortmerkmalen müssen entsprechende Problemstellungen zugewiesen werden, sodass städtebaulich-architektonische Projekte entstehen, deren Leitlinien es ermöglichen, den Zeitbegriff und Entwicklungsprozesse zu integrieren:

- sodass sich die Räume den Nutzungsänderungen anpassen zugunsten von mehr Urbanität;
- sodass ein und derselbe Raum mehrere, allenfalls aufeinander folgende Nutzungen abdecken kann, zugunsten von grösserer Dichte und weniger Landverbrauch;
- sodass der Raum sich in der Zeit weiter entwickeln und beliebige Programmänderungen aufnehmen kann.

DIE EBENEN: STRATEGIE, REFLEXION UND PROJEKT

Die jeweils unterschiedlichen spezifischen Bedingungen und Problemstellungen in den teilnehmenden europäischen Ländern erfordern eine Auseinandersetzung auf drei Ebenen, bezogen auf das weitere Umfeld und auf den eigentlichen Standort:

a-Ebene der globalen Strategie (jene, die den Teilnehmern vorgegeben wird).

Die metropolitane Region (räumliches Konglomerat, bestehend aus autonomen und vernetzten städtischen Einheiten) und die Stadt (städtischer Raum für Aktivitäten und Wohnen, durchmischt und diversifiziert);

b- Ebene der Reflexion (jene, die den Teilnehmern erlaubt, die Problemstellung zu beschreiben).

Das Quartier, seine gebietstypischen Merkmale und die Beziehungen zu seinem Umfeld;

c- Ebene des städtebaulichen und architektonischen Projekts (jene des Entwurfs):

Das städtebauliche Teilprojekt, das sich abzeichnet.

INFORMATIONEN ZUM STANDORT

Diese Ebenen entsprechen Räumen verschiedener Grössenordnung, die es für jeden Standort aufgrund des jeweiligen Kontextes genau zu definieren gilt.

Jedes Dossier von European 12 enthält also drei Arten von Informationen für die Teilnehmer, entsprechend den drei Ebenen:

- Die politischen Zielsetzungen der Stadt oder der Agglomeration auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit (wirtschaftlich, sozial und kulturell) sowie die existierenden oder zukünftigen bestimmenden raumplanerischen Faktoren (Verkehrsnetze, Nutzungen, Dichte, usw.) mit der Beschreibung der grossen Herausforderungen bezüglich Nutzungsänderungen und deren zeitliche Aspekte.
- Die Eigenheiten des Quartiers, in dem sich der Standort befindet, und die wichtigsten Determinanten des Wandlungsprozesses, vor allem in Bezug auf den urbanen Rhythmus, sei es nun im Hinblick auf die Nutzungen oder auf die zeitlich abgestuften Veränderungen.
- Der eigentliche Projektperimeter, aus dem ein konkretes Projekt hervorgehen sollte, mit allen zum Verständnis des Vorhandenen notwendigen Informationen, Angaben zu den gewünschten Veränderungen und ein Programm, das die Problematik der zeitabhängigen Nutzungen innerhalb des Projekts aufzeigt.

Die Teilnehmer konnten unter 51 europäischen Standorten wählen.

Europasuisse hat zwei Standorte angeboten:

- Das «Dubied-Areal beidseits der Areuse» in Couvet
- Der «Perimeter Winckler und Saint-Sacrement, Aufwertung des Ortseingangs Nord» in Marly

Europasuisse und Europa Deutschland boten zusammen einen grenzübergreifenden Standort an:

- «Klein-Venedig» in Kreuzlingen CH/Konstanz DE

Dank dem Engagement der Grundeigentümer der ausgewählten Standorte sowie der betroffenen Gemeindebehörden konnte dieser Wettbewerb stattfinden.

In jedem Land beurteilte die nationale Jury die Vorschläge für die Standorte ihres Landes.

Beim grenzübergreifenden Standort setzte sich die Jury aus 4 Mitgliedern der Schweizer Jury Europas 12, aus 4 Mitgliedern der deutschen Jury Europas 12 sowie aus einem Mitglied des wissenschaftlichen Rats von Europa Europa zusammen.

Ziele

Im Hinblick auf eine Öffnung und Zusammenarbeit innerhalb eines erweiterten Europas, will Europa das Wissen und die Reflexion in den Bereichen Wohnungs- und Städtebau vertiefen und den Austausch zu diesen Themen unter den verschiedenen europäischen Ländern fördern.

Das Ziel Europas ist es, den jungen Architekten in Europa zu helfen, ihre Ideen zu entwickeln und auf europäischer und internationaler Ebene bekannt zu machen.

Europa hat auch zum Ziel, Städte und Bauherren, die Standorte vorgeschlagen haben, bei der Suche nach innovativen architektonischen und städtebaulichen Antworten zu unterstützen.

Europa will also in den teilnehmenden Ländern die Realisierung von experimentellen Vorhaben in den Bereichen Wohnungsbau und innovative Stadtplanungsprozesse fördern.

Allgemeine Bestimmungen

Eigentum: Alle Dokumente werden Eigentum der Organisatoren. Das Urheberrecht der Entwürfe bleibt voll und ganz bei den Autoren.

Rechte für Ausstellungen und Publikationen: Die Organisatoren behalten sich das Recht vor, die eingereichten Vorschläge frei zu publizieren und auszustellen.

Jurymitglieder

Jedes Land stellt eine Jury zusammen, deren Mitglieder von den nationalen Organisationsstrukturen ernannt und durch den Ausschuss des europäischen Vereins Europa bestätigt werden.

Die Jury begutachtet alle regelkonformen Projekte und ist in ihrer Beurteilung souverän. Im Falle von nicht eingehaltenen Verfahrensregeln entscheidet die Jury über Zulassung oder Ausschluss der Teilnehmer. Überzählige Unterlagen oder Modelle dürfen auf keinen Fall zur Beurteilung hinzugezogen werden.

Jede Jury besteht aus neun von den Standorten unabhängigen Mitgliedern, das heisst: Ein Vertreter staatlicher bzw. behördlicher Stellen, zwei Vertreter der Auftraggeberseite, darunter ein Vertreter einer Stadt, die nicht am Wettbewerb beteiligt ist, vier Vertreter der Baufachwelt (Architekten, Landschaftsarchitekten, Stadtplaner) und zwei Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Von diesen neun Mitgliedern müssen mindestens zwei aus dem Ausland kommen, davon mindestens zwei Architekten. Die nationale Organisation ernennt mindestens zwei Architekten oder Stadtplaner als Ersatzmitglieder.

Die Mitglieder der Jury können sich mit den Vertretern der Standort-Städte beraten, letztere besitzen jedoch kein Stimmrecht.

Die Zusammensetzung der Jury wird bei der Eröffnung des Wettbewerbsverfahrens öffentlich bekannt gemacht und wird nach Ländern geordnet auf der europäischen Internetseite publiziert www.europa-europe.eu.

Die Schweizer Jury sowie weitere Informationen finden Sie auf unserer Home-page www.europa-suisse.ch.

Jury – Schweiz

Präsident (in Abwesenheit von Daniele Marques)



Pierre-Alain Dupraz
Architekt ETS FAS
CH-1207 Genf

Architekten



Daniele Marques*
Architekt ETHZ BSA SIA, Marques AG
CH-6006 Luzern



Léonard Verest
Stadplaner, Agence Malnati & Verest Sàrl
CH-1227 Carouge



Cristina Woods
Architektin, Verzone Woods Architectes, paysage, urbanisme, architecture
CH-1659 Rougemont

Verwaltung



Sofie Troch
Projectleider, Vlaams Bouwmeester
BE-1000 Brussel

Persönlichkeiten / Wissenschaftler



Prof. Robert Prost
Ingenieur ENSAM, Architekt DESA
FR-75011 Paris

Bauherrenvertreter



Paul Rambert
Architekt EPFZ, Immopoly Sàrl
CH-1001 Lausanne

Suppléants



Alberto Figuccio
Architekt AAM OTIA, fil rouge architecture M. Aouabed & A. Figuccio
CH-1204 Genf



Jürg Capol *
Responsable acquisitions, Solvalor fund management SA, société de direction de fonds de placement
CH-1002 Lausanne

Observateur EUROPAN



Rodolphe Luscher
Architekt FAS/SIA, Stadplaner FSU, VISARTE, président EUROPAN Suisse
CH-1006 Lausanne

Secrétariat



Michel Ruffieux
Architekt HFG-FAS, Generalsekretär European Suisse
CH-Lausanne



Christelle Sobrado
Assistentin European Suisse
CH-Lausanne

* entschuldigt

* Stellvertreter mit Stimmrecht wegen Teil-Abwesenheit eines Jury-mitgliedes

Eingereichte Projekte

70 Projekte wurden vom Sekretariat European Suisse angenommen. Sie teilen sich wie folgt auf:

- Couvet: 40
- Marly: 30

Die Projekte der beiden Schweizer Standorte wurden in digitaler Form eingereicht und innerhalb des gesetzten Termins anonym auf den European-Server geladen: Nur ein Projekt wurde nicht auf den Server geladen. Es handelt sich um:

Marly (FR)

«Perimeter Winckler und Saint-Sacrement, Aufwertung des Ortseingangs Nord»

MA39 HK115 time shapes mary

Technische Kontrolle:

Frau Christelle Sobrado und Herr Michel Ruffieux, beide nicht Mitglied der Jury, haben bei einigen Projekten ein paar unwesentliche Punkte festgestellt:

- fehlende Nummerierung der Pläne
- fehlende Massstabsangabe

Diese Fehler stellen für die Projektverfasser keinen Vorteil dar und beeinträchtigen das Verständnis der dargestellten Ideen nicht. Die betroffenen Projekte wurden deshalb zur Jurierung zugelassen.

Das Projekt MA39 (HK115) wurde nicht auf den Server geladen. Dieses Projekt wurde ausgeschlossen, da es Artikel 5.1 «digitale Abgabe» nicht eingehalten hat.

69 Projekte wurden der Jury vorgelegt.

Couvet (NE)

Das «Dubied-Areal» beidseits der Areuse in Couvet

CO10	SG276	beyond the factory
CO11	HC258	SEWING KIT
CO12	LC945	TERRITOIRE DE PARTAGE
CO13	XY030	A Braided River: Weaving Together Ecology, Industry, and Culture along the Areuse River
CO14	SW648	FABcity
CO15	WZ315	Inachèvement innovateur "Les rouages de cette vieille "horloge" fonctionnent encore très bien !"
CO16	BR508	L'île aux liens
CO17	TE756	Remember when
CO18	QV330	AU FIL DUBIED
CO19	LD458	SYNTAXE INDUSTRIELLE / INDUSTRIAL SYNTAX
CO20	KF889	ITY
CO21	KC645	Un Héritage - Quatre Situations
CO22	XW683	*Edouard's Dream
CO23	XW348	MOSAIC OF FUTURE MEMORIES
CO24	MV021	SWISS MADE
CO25	LK586	Hub* Doux
CO26	UJ798	PULSE
CO27	VW871	Couvet entre ruralité et industrie
CO28	IK505	Built Landscapes
CO29	FV127	Master Plan VS Multiprogrammatic Process - Régénérer Dubied; un procès multiprogrammatique
CO30	SM200	DUBIED, COEUR SYNERGIQUE
CO31	FH034	in zwischen
CO32	AK708	DUBIMPULSE
CO33	CH141	HARVEST
CO34	WG351	"L'Homme est un être sociable"
CO35	WZ650	Le temps retrouvé
CO36	JC886	une nébuleuse de petits bâtiments
CO37	HR172	BOUTURE regeneration d'un paysage industriel
CO38	VA728	MOBiLE
CO39	NH204	Interstices [a]temporels
CO40	CW839	WOOD DE TRAVERS

(rot= Preisträger, Ankäufe oder lobende Erwähnungen)

CO41	KO467	changes, changes, changes
CO42	LE777	Eclosion urbaine
CO43	TV738	Label DUB' CLUSTER DES SAVOIR-FAIRE TRADITIONNELS
CO44	BC611	MELKON. Incubator of differences
CO45	MP063	Mécanique de l'avenir
CO46	AI192	benches park
CO47	OA746	STRUCTURE
CO48	ZY999	//PATCH WORK// SEWING THE CITY
CO49	GX847	LA FABRIQUE PRé-FERRé

Marly (FR)
«Perimeter Winckler und Saint-Sacrement, Aufwertung des Ortseingangs Nord»

MA10	WS221	LEARNING FROM MARLY
MA11	GT844	BOLWERKSARINE
MA12	IC385	PermaCity
MA13	KS226	PATCHWORK
MA14	MJ462	COMMUNITY LINKS
MA15	QY253	dancing density
MA16	MI861	SLOW POLES
MA17	VC649	entrée de Vi[II]e
MA18	TT311	MARLY URBAN ISLANDS
MA19	GY926	Winckler Park
MA20	YF162	Sunny Marly
MA21	GC467	Urban Orchestra
MA22	TF146	ESTAMPILLE
MA23	AL783	la charnière
MA24	QN890	QUARTIER D'ESPACE
MA25	LY576	Le Parc des Falaises
MA26	FU392	MARLY EN PLACE
MA27	LR671	Le Quartier du Centre
MA28	CI923	ZIP PROJECT
MA29	FL992	REDEMER[R]-LY
MA30	TY329	Jeu de vivre
MA31	QM421	_la dapta
MA32	XL913	URBAN ARCHIPELAGO
MA33	ZB628	mixtrict
MA34	II564	En Tête de Pont.
MA35	LV869	REHABITATING MARLY
MA36	XT599	Wood land
MA37	GU356	FOLIAGE
MA38	DM328	StayUrban.StayGreen
MA39	HK115	time shapes mary

(rot= Preisträger, Ankäufe oder lobende Erwähnungen)

Besichtigung der Schweizer Standorte Freitag 26. April 2013

Alle Mitglieder der Schweizer Jury von Europäer 12 haben die beiden Schweizer Standorte besucht.

- Das «Dubied-Areal beidseits der Areuse» in Couvet
- Den «Perimeter Winckler und Saint-Sacrement, Aufwertung des Ortseingangs Nord» in Marly

Diese Besuche erwiesen sich als eigentliche Plattformen des Austauschs mit den lokalen Behörden und den technischen Ämtern der zwei Gemeinden und boten Gelegenheit, die verschiedenen Eigentümer zu treffen.

Zahlreiche Wettbewerbskandidaten nahmen entsprechend ihrer Standortwahl an den Besuchen und am Austausch mit den verschiedenen Akteuren teil.

Die Kandidaten wurden daran erinnert, dass alle Fragen dem Organisator schriftlich gestellt werden müssen, damit sie im Rahmen der anonymen, allgemeinen Fragenbeantwortung allen zugänglich sind.

Im Anschluss an die Besuche empfahl EUROPAN Suisse den Teilnehmern, ihre Architektur- und Planungskompetenzen zu erweitern und Landschaftsarchitekten, Bauökonomien und Umweltingenieure beizuziehen.

Couvet (NE) Das «Dubied-Areal» beidseits der Areuse in Couvet



Vertreter der anwesenden Behörden:

- Herr Jean-Nathanaël Karakash, Vizepräsident des Gemeinderats, Vorsteher Amt für Wirtschaft, Finanzen und soziale Integration, Couvet
- Herr Christian Mermet, Gemeinderat, Vorsteher Amt für Raumentwicklung (Städtebau), Vereinsleben und Kultur, Couvet
- Herr Pierre-Laurent Denis, Gemeindecarchitekt, Gemeinde Val-de-Travers

Die Behörden heissen die Jurymitglieder und die anwesenden Wettbewerbsteilnehmer in Couvet willkommen.

Sie freuen sich, dass der Standort für die 12. European-Session ausgewählt wurde und rufen die Problematik des Standorts nochmals in Erinnerung. Anschliessend werden ein paar Dokumente verteilt:

- Revue historique neuchâteloise – Dubied, une entreprise neuchâteloise, 1867-1988
- Fleurier au fil du temps (www.fleurier.ch)
- L'heure by Fleurier: Le Val-de-Travers passe à l'heure d'été... (März 2013)
- Eigentümerliste des Dubied-Areals
- ISOS Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung, République et canton de Neuchâtel

Sie rufen in Erinnerung, dass die Problematik, mit der Couvet konfrontiert ist, zwei Ebenen betrifft:

- Die eine ist die Raumplanung, gegeben durch die Grösse des Areals;
- die andere betrifft das Wiederverwendungspotenzial gewisser bestehender Bauten.

So stellt sich vielmehr die Frage, nach der Art und Weise, wie ein Projekt in der urbanen Zone angestossen werden kann, als nach dem architektonischen Charakter des Projekts.

Erwartet werden eher eine Anfangs-Strategie und Vorschläge für eine etappenweise Realisierung, die durch das Schaffen von starken architektonischen und städtebaulichen Elementen garantiert, dass die für den Standort aufgezeichnete Zukunftsvision langfristig Bestand hat.

Die Behörden erinnern daran, dass der Standort so gestaltet sein sollte, dass er den im Val-de-Travers herrschenden Geist des Zusammenarbeitens widerspiegelt. Persönliche und berufliche Kontakte sollten gefördert werden. Man könnte sich auch vorstellen, dass gewisse Fähigkeiten, Räume, Material usw. gemeinsam genutzt werden.

Marly (FR) **«Perimeter Winckler und Saint-Sacrement, Aufwertung des Ortseingangs Nord»**



Vertreter der anwesenden Behörden:

- Herr Jean-Marc Boéchat, Gemeinderat, Marly
- Herr Laurent Corpataux, Verantwortlicher Technische Dienste, Marly
- 10 Eigentümer

Herr Jean-Marc Boéchat, Gemeinderat, heisst die Jurymitglieder, die Eigentümer sowie die anwesenden Wettbewerbsteilnehmer in Marly willkommen.

Er freut sich, dass der Standort von Marly für die 12. EUROPAN-Session ausgewählt wurde und ruft die Problematik des Standorts in Erinnerung.

Die anwesenden Teilnehmer und die Jury nehmen die grosse Ausdehnung des Areals zur Kenntnis sowie den schlechten Zustand der Bauten, die von geringem architektonischem Interesse sind, ausser dem Gebäude des ASFL und jenen von Saint-Sacrement.

In Anbetracht seiner Grösse sind für den Standort Marly raumplanerische Überlegungen anzustellen. Die grosse Anzahl Eigentümer führt zu noch grösserer Komplexität.

So stellt sich vielmehr die Frage nach der Art und Weise wie ein Projekt in der urbanen Zone angestossen werden kann, als nach dem architektonischen Charakter des Projekts. Erwartet werden eher eine Anfangs-Strategie und Vorschläge für eine etappenweise Realisierung, die durch das Schaffen von starken architektonischen und städtebaulichen Elementen garantiert, dass die für den Standort aufgezeichnete Zukunftsvision langfristig Bestand hat.

Es wird daran erinnert, dass das soziale und kulturelle Leben in Marly in der Gemeinde fest verankert ist. Die vielfältigen, bereits existierenden sozialen und kulturellen Interaktionen gewährleisten eine Lebensqualität, die sich im Gebauten nicht so leicht wieder findet. Aus diesem Grund bietet der Projektstandort ein enormes Potenzial, sowohl punkto Wiederaneignung durch die Bewohner und zukünftigen Nutzer als auch als Demonstrationsobjekt für guten Städtebau.

Jurierungsmodus

Die Jury ist unabhängig, hält sich aber an das Reglement von EUROPAN. Sie hat in zwei zeitlich auseinanderliegenden Sitzungen juriert.

Erste Sitzung: Freitag, den 11. Oktober und am Samstag, den 12. Oktober 2013 in Marly



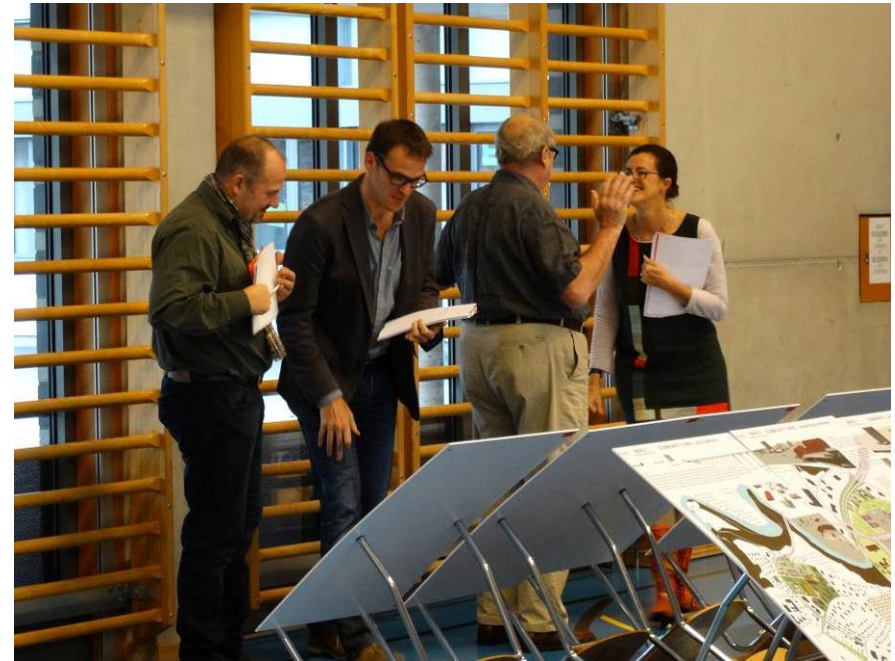
Ziel der ersten Sitzung war es, eine Vorauswahl von 10 bis 20 % der eingereichten Projekte zu treffen. Diese mussten gute und durchdachte Konzepte beinhalten oder durch ihre Stichhaltigkeit (gar durch ihre Impertinenz!) überzeugen und sollten gleichzeitig zum Wettbewerbsthema passen oder eine Debatte im Wissenschaftsrat anlässlich des Forums der Städte und Juries am 8. und 9. November 2013 in Paris (Frankreich) initiieren.

Diese Vorselektion dient einer europäischen Analyse.



Die Jurymitglieder prüfen in Gruppen je einige vorgängig von Präsident und Generalsekretär European Suisse zusammengestellte Projektfamilien. Letzterer gibt zum besseren Verständnis der jeweiligen Standortproblematik Erklärungen ab.

Anschliessend nimmt die Jury die erste Beurteilungsrunde über alle Projekte in Angriff.



Am Schluss dieser Prüfung gibt jedes Jurymitglied bekannt, welches seine bevorzugten Projekte sind.

Das Projekt MA39 (HK115) «time shapes mary» wurde nicht auf den Server geladen. Damit verletzte es den Artikel 5.1 «digitale Abgabe» und wurde deshalb ausgeschlossen.

Die gesamte Jury geht nun zu einer zweiten Runde über und studiert dabei auch die von den Kandidaten eingereichten A3-Dossiers.

An der zweiten Sitzung wird die Selektion auf Grund von Präsentationen, Fragen und Diskussionen verfeinert, wobei es auch zu einer dritten Runde kommen kann. Falls notwendig, wird abgestimmt.

Vorauswahl

In Anbetracht der grossen Anzahl an Entwürfen entscheidet die Jury, in Gruppen und nach Standort zu arbeiten, wobei jede Gruppe der vollzähligen Jury Bericht erstattet, die dann allein über die Vorauswahl der Entwürfe entscheidet.

Die Jury hat am Freitag, den 11. Oktober und am Samstag, den 12. Oktober 2013, intensiv gearbeitet.



Die Jury hat das Interesse der Beiträge im Hinblick auf das Thema von European 12 "**Adaptable city – Stadt im Wandel**" beurteilt.

Folgende Beurteilungskriterien, bezogen auf die verschiedenen Projektstandorte, waren für die Wahl der Jury entscheidend:

- der konzeptionelle Gehalt
- der innovative Beitrag in Bezug auf das Thema von European 12: Adaptable city – Stadt im Wandel.

Couvet (NE)

Das «Dubied-Areal» beidseits der Areuse in Couvet

Einleitung

Das Dubied-Areal wird mit Sicherheit von den – verglichen mit andern Regionen der Schweiz – sehr tiefen Mietzinsen im Val-de-Travers profitieren. So kann mit den zukünftigen Nutzungen dessen Wettbewerbsfähigkeit gestärkt werden.

Wie sich das Gesamte in Zukunft präsentieren soll, ist aufzuzeigen. Es gilt, das perfekte Gleichgewicht zwischen Zeitgenössischem und Gewesenem zu finden. Das Dorf Couvet soll eine neue «Lunge» bekommen. Trotz dem Leid, das die Schliessung der Firma auslöste, fühlt sich die regionale Bevölkerung immer noch sehr mit dem Dubied-Areal verbunden. Ihre Offenheit, ihre Fähigkeit anders zu denken, stellt eine Chance für die Region und das Areal dar.

- CO10 (SG276): Das Projekt schlägt für den Wandel des Standorts ein Modell vor, das sich an der Gesellschaft orientiert und im Gegensatz zur Stadt steht, die während der industriellen Revolution entstand und ganz auf die Technologie ausgerichtet war. Das Quartier soll geöffnet werden, um die visuelle Barriere aufzuheben, die es generiert. Zahlreiche Bauten werden erhalten und umgebaut, um eine durchgehende Flaniermeile zu schaffen. Anhand von Bestehendem werden attraktive Räume geschaffen, die Natur und Kultur miteinander vermischen sowie ein Gefühl von Zugehörigkeit und Gemeinschaft entstehen lassen. Das älteste Gebäude wird neu zur Geltung gebracht. Unterschiedliche Zonen wechseln sich ab (Kultur, Unterricht, Shopping, Entspannen, Training, Ruhen, Sport, Begegnung). Diese diversifizierten Orte sind den ganzen Tag über belebt. Eine einheitliche, durchgehende Pflasterung in weissem Beton schafft mit ihrer versetzten Anordnung Räume zum Ausruhen und Sich-Aneignen. Der letzte Abschnitt des Geländes wird als natürliches Freiluft-Amphitheater moduliert, unter dem sich der Parkplatz befindet. Rund um die Dubied-Zone wird eine neue Strasse geschaffen. Zwei Fussgängerwege durchqueren die alte Fabrik (einer in Form einer Passerelle: «promenade architecturale»).

- CO11 (HC258): Das Projekt schlägt eine zweite strukturierende Achse vor, die vom heutigen Bahnhof Couvet aus südlich entlang dem Industrieareal von Dubied verläuft bis zu einem neuen Bahnhof, der zwischen dem Dubiedareal und jenem von La Léchère liegt. Dem landschaftlichen, historischen und industriellen Hintergrund von Couvet wird hier grosse Aufmerksamkeit geschenkt, was zum Vorschlag einer Art Erweiterung der Grand-Rue führt. Durch den Abbruch ein paar weniger Gebäude, die durch neue, ebenfalls multifunktionale und flexible Hallen ersetzt werden, kann die Fussgängerstrasse gestärkt werden. So resultiert eine Achse, entlang derer sich die verschiedenen Zeitlichkeiten von Couvet und die Aktivitäten, die das Urbane ausmachen, vermischen. Läden, Ateliers, kulturelle Angebote, Schulen, Sportzentren usw.
- CO12 (LC945): Eine historische Analyse des Standorts ermöglicht es, diejenigen Elemente herauszuschälen, die dazu beitragen, die Etappen der Wiederaneignung des Ortes zu definieren. Durch das Erstellen von Querverbindungen, auch über die Areuse, entstehen grosszügige öffentliche Räume rund um Gebäude, die vielfältige Nutzungen ermöglichen.
- CO13 (XY030): Das Projekt besteht darin, die vor allem durch den Fluss und die Eisenbahnlinie erschwerten Nord-Süd-Verbindungen auf dem Dubied-Areal durchlässiger zu gestalten. Es verstärkt die Durchlässigkeit der Ufer der Areuse und hilft mit, die historischen Bauten durch eine landschaftliche Verdichtung in Szene zu setzen. Mit Wegen für Fussgänger und Autos schafft es bessere Verbindungen zum Areal. Orthogonal verlaufende begrünte Bänder, welche die Landschaft strukturieren, ziehen sich bis in die gebaute Textur. Die abwechslungsreiche Vegetation schafft mit der Umgebung korrespondierende ökologische Korridore. Dieser grüne Raster soll das zukünftige Wachstum unter Kontrolle bringen. Für die architektonische Anpassbarkeit an allfällige zukünftige Nutzungsänderungen schlägt das Projekt eine modulare Metallstruktur vor, welche die Sprache der industriellen Arkaden übernimmt und Werkstätten, Büros und Ausstellungsräume beherbergt.

- CO14 (SW648): Das Projekt optimiert die Mobilität indem es einen neuen Bahnhof und Parksilos baut.
Es soll eine Kombination verschiedener Nutzungen sein, die Industriedesign, Urbanität und soziale Aktivitäten (Ateliers, Schule für Design in Verbindung mit dem CNIP) miteinander verbinden. Organisation und Nutzungen sind nicht vorgegeben, sie sollen sich im Laufe der Zeit ergeben und den Raum formen.
Die Interaktion zwischen definierten und undefinierten Räumen sowie der Bezug zu den grundlegenden Elementen des Standorts (Fluss, Schienen und Landschaft) bestimmen das architektonische Projekt.
Der Vorschlag verleiht neue Kohärenz, funktioniert als Ganzes und stützt sich auf die erhaltenen historischen Bauten, die eine Matrix bilden, auf der die verschiedenen Elemente aufgebaut werden.
Der Standort ist als Flechtwerk von Innen- und Aussenräumen konzipiert, als autonomes Netzwerk, wo das Gebaute (öffentliche Nutzungen), Gärten und Höfe zu Knotenpunkten werden.
Das Dubied-Areal ist energetisch autonom. Die Energieproduktion geschieht über ein gemeinschaftlich genutztes System, das Holz aus den lokalen Wäldern, Geothermie und erneuerbare Energien verwendet.
Zudem bildet es mit den andern Industrien im Tal eine Symbiose, indem es die Materialien rezykliert.
- CO15 (WZ315): Das vorgeschlagene Konzept für den Wandel des Standorts basiert auf einem Aquädub, einer Art zeitgenössischem Aquädukt, das entlang der Südseite des Areals verläuft und von einer Promenade (Quai) begleitet wird, die das Areal mit dem Zentrum von Couvet verbindet.
Mit der Transformation des Areals, sollen verschiedene Zeitlichkeiten ermöglicht werden.
So wird anhand eines Rasters von 6 Metern eine Grundstückseinheit von 24 Metern vorgeschlagen, die sich durch die Aufteilung des gesamten Areals in Streifen von 12 Metern ergibt.
- CO16 (BR508): Die Eindeckung der Areuse zum Erstellen von Gärten ermöglicht eine bessere Anbindung des Standorts an das Zentrum von Couvet und eine Verbindung zur Grand-Rue.
Ein technischer Sockel erstreckt sich über das Areal und verbindet die erhaltenen Gebäude miteinander. Er wird zur neuen Referenzebene. Der Bezug zum gegenüberliegenden Ufer der Areuse wird verstärkt.
- CO17 (TE756): Das Projekt orientiert sich am Fluss. Es analysiert das gesamte Ufer der Areuse in und um Couvet.
Auf dem Areal mit den Dubied-Fabrikhallen wird die bestehende Baumasse in Tranchen zerlegt. Dies schafft Durchlässigkeit zwischen dem Fluss im Norden und der Eisenbahn im Süden.
Diese Struktur, zu der auch ein neuer Bahnhof gehört, kann sich bis zum Areal von La Léchère ausdehnen.
Der Sektor ist in vier Bereiche unterteilt, die jeweils von einem ikonenhaften Gebäude, einer alten erhaltenen Industriehalle, geprägt sind.
Jeder Bereich steht für eine bestimmte Nutzung: Handwerk, Nahrung, Design, öffentliche Dienste.
Dieses neue Geschäftszentrum verfügt über eine neue, dem Fluss zugewandte Fussgängerstrasse.
- CO18 (QV330): Das Projekt sieht vor, praktisch alle bestehenden Bauten wieder zu verwenden.
Die Zwischenräume werden ergänzt, sodass «Megablöcke» entstehen.
Punktuellen Bauten, Nutzungseinheiten genannt, ergänzen den Baubestand und tragen zur Strukturierung des Ortes bei (Orientierung, Zugänglichkeit).
Ein Netz von öffentlichen Passagen durchzieht das Areal. Über und unter den Passagen sind technische Erschliessungen vorgesehen.
Zudem sind gemeinschaftliche Räume geplant.
Damit sich die Unternehmen schnell niederlassen und einrichten können, wurden feste Sanitärkerne erstellt.

- CO19 (LD458): Das Projekt will einen attraktiven Ort für ein grösseres Gebiet schaffen, indem es sich auf dessen landschaftliche, baukulturelle und symbolische Qualitäten abstützt. Es will an drei neuralgischen Punkten, welche die Anbindung des Standorts an seine Umgebung gewährleisten (Bus, Eisenbahn, Parking usw.), einen regionalen Wirtschaftspol schaffen mit breit gestreuten Aktivitäten (Konzerte, Ausstellungen, Messen, Märkte). Mit Aktivitäten oder der Nutzung der Dächer werden Bezüge zur weiteren Landschaft hergestellt.
Das Rastern des Areals ermöglicht die Schaffung öffentlicher Plätze und das Verdichten der Zone.
Ankerpunkte innerhalb des Rasters ermöglichen die Aneignung des öffentlichen Raums dank formbarem Mobiliar, das verschiedene Anordnungen zulässt.
Die Verdichtung des Areals wird mit einer kompakten Hülle erreicht, deren Anpassbarkeit und Flexibilität zahlreiche dauerhafte und temporäre Nutzungen oder auch Einzelanlässe ermöglicht.
Etapierung der Massnahmen in drei Schritten: Analyse und Inventar der bestehenden Bauten und ihres Zustandes nach vier Kategorien:
Erster Schritt: Wiederaneignung des Ufers durch das Erstellen eines Platzes. Schaffung der drei neuralgischen Punkte durch Ansiedeln vielfältiger Aktivitäten, sodass die Zone praktisch dauernd belebt ist.
Zweiter Schritt: Realisierung des Bahnhofs und öffentlicher natürlicher Plätze sowie flexible Verdichtung im restlichen Areal, Verbindungen herstellen zwischen dem Standort Dubied und dem Sektor La Léchère.
- CO20 (KF889): Das Projekt schlägt vor, die Bauten auf dem Industrieareal schrittweise mit sechseckigen Modulen zu ersetzen.
Aufgeteilt in 6 Phasen, wird mit der Erstellung eines neuen Bahnhofs am Parzellenrand begonnen, um dann Richtung heutigem Bahnhof Couvet mit der Entwicklung weiter zu fahren.
Gewisse Teile des bestehenden Komplexes sollen erhalten und innerhalb der neuen Struktur zur Geltung gebracht werden.
Im Süden, neben den Schienen, befindet sich eine Zufahrts- und Anlieferungsstrasse, während im Norden ein Park entsteht, der das Projekt mit dem Fluss verbindet.
Die Modularität führt zu einer grossen Flexibilität punkto Nutzungen und Anpassbarkeit, sodass jegliche Bedürfnisse adäquat erfüllt werden können.
- CO21 (KC645): Der Vorschlag betrachtet vier Situationen und berücksichtigt das wichtige baukulturelle Erbe.
So werden im Süden alle Bauten erhalten und saniert. Das Gebäude mit den Garagen wird abgebrochen und das Grundstück entgiftet, um einem Garten Platz zu machen.
Im Norden des Areals soll ein Campus entstehen aus einem Gemisch von Abbrüchen, Neu-, An- und Aufbauten.
- CO22 (XW683): Das Projekt will vor allem die Atmosphäre von Couvet verstehen und mit ihr arbeiten.
Es werden örtliche Eingriffe gemacht, das Bestehende wird neu überdacht und in den Dorfkontext integriert.
Das Zerlegen der bestehenden Baumasse in kleinere Einheiten und das Mischen von Neuem mit Bestehendem schafft auf dem ganzen Areal Durchlässigkeit.
Die Vorschläge für den Verkehr erlauben es, das Dubied-Areal mit dem Rest von Couvet und dem Val-de-Travers zu verbinden.
Der Bahnhof wird in die Mitte des Areals verlegt, womit er eine reelle Bedeutung erlangt.
Die Aussenräume orientieren sich am Massstab des Tals. Sie prägen sein landschaftliches Erscheinungsbild mit.
Die Eingriffe erfolgen zeitlich gestaffelt und führen schliesslich zu einem grossen Nutzungsmix.
Das neue Quartier setzt seine Vergangenheit in Szene und gibt sich trotzdem ganz aktuell.
- CO23 (XW348): Das Projekt sieht drei Etappen vor.
Den Abbruch alter, ausgedienter Bauten, die Erstellung von Neubauten und das Ansiedeln diverser neuer Nutzungen auf dem Areal: das Dubied-Museum, ein Technologie-Cluster (mit Unternehmen aus der Forschung und aus dem Gebiet der neuen Technologien), einen neuen Bahnhof (das Projekt sieht den Bau einer neuen Tramlinie vor), ein Erholungszentrum, ein Hotel und ein Zentrum für Kunst.
- CO24 (MV021): Das Projekt schlägt für das Areal in Couvet einen Neubeginn über die Industrie vor.
Es entwickelt entlang der Areuse einen öffentlichen Raum, der sich in verschieden behandelte Zonen aufteilt.
Man hat sich dafür entschieden, die auf dem Gelände vorhandene durchgehende Baumasse als baukulturelles Erbe zu erhalten.
Es sind mehrere Etappen vorgesehen: Als erstes werden drei prägende Punkte innerhalb des Areals aufgewertet, indem wertvolle Gebäude erhalten sowie neue Bauten und Nutzungen hinzugefügt werden.
Als zweitens ist die Sanierung der restlichen Bereiche durch Ansiedeln neuer Nutzungen vorgesehen, in Abhängigkeit der sich präsentierenden Unternehmen.
Die Zone von La Léchère ist als dritte Etappe betroffen. Sie kann nach demselben Muster entwickelt werden, wenn der Sektor Dubied gesättigt ist.
Die Anbindung der gesamten Zone an das Zentrum von Couvet geschieht über einen neuen städtischen Platz beim westlichen Arealzugang, wo sich der Bahnhof befindet.

- CO25 (LK586): Das Projekt ist so konzipiert, dass die Nutzungen entsprechend der Zeit, die dem Benutzer zur Verfügung steht, angeordnet sind (beispielsweise das Café in der Nähe, die Wohnungen weiter entfernt).
So sind die Tätigkeiten von kurzer Dauer in der Nähe des Bahnhofs angesiedelt, während diejenigen, die mehr Zeit benötigen weiter bis sehr weit entfernt liegen.
Längs und quer verlaufende galerieartig überdeckte Strassen verbinden die verschiedenen Bauten untereinander und betonen die Linearität des Areals.
- CO26 (UJ798): Kern des Projekts ist ein zur Areuse paralleles Rückgrat.
Es beherbergt Läden und eine Fussgängergalerie. Rechtwinklig dazu schliessen Industriehallen an.
Im Norden ermöglichen ein als Park ausgebildeter Streifen und ein Verkehrsstreifen das Zirkulieren entlang dem Fluss.
Im Süden erschliesst ein Strassennetz die Laden- und Industrielokale.
Unter dem Rückgrat sind Parkplätze vorgesehen.
Gewisse historische Gebäude werden erhalten und ins Projekt integriert.
Ein neuer Bahnhof ist an der Südwestecke des Areals vorgesehen.
- CO27 (VW871): Das Projekt schlägt vor, die repräsentativsten Bauten zu erhalten: Im Westen, am Kopf des Areals, die beiden Gebäude um den Kamin im Zentrum sowie die Berufsschule.
Die vorgeschlagenen Bauten bilden grosse Gevierte.
Die Uferstrasse entlang der Areuse wird aufgewertet.
- CO28 (IK505): Die landschaftliche Komponente des Val-de-Travers bildet das Fundament des Projekts, das diese abbilden will.
So überzieht eine gewellte Fläche, Berge und Täler bildend, die Parzelle.
Dieser Topografie werden Achsen überlagert, welche die Kraftlinien der Umgebung aufnehmen und sich mit ihr verbinden.
Teile des Bestands werden erhalten und in das Ensemble integriert.
Züge und Autos verkehren unter der gewellten Schale, während die Oberfläche dem Langsamverkehr vorbehalten ist.
Diese öffentlichen Räume sollen auch für Anlässe wie Messen und Ausstellungen usw. genutzt werden können.
Die Nutzungen sind vielfältig und bilden separate Einheiten.
Ein neuer Bahnhof ist an der Südwestecke des Areals vorgesehen.
Diese konstruierte, durchgehende Landschaft verbindet sich mit ihrem Umfeld und verleiht Couvet eine starke Identität.
- CO29 (FV127): Das Projekt zerlegt das Dubied-Areal in mehrere Zonen, sogenannte Grundraumeinheiten (USB, unités spatiales de base), die sich alle innerhalb eines öffentlichen Raums befinden, der sie miteinander verbindet.
Sie werden in einem Katalog präsentiert, der allen betroffenen oder interessierten Personen zugänglich ist (Institutionen, Bürger usw.), sodass daraus ein partizipatives Projekt wird.
Es wird ein Vorgehensmuster geschaffen.
Für jede USB wird ein Szenario vorgeschlagen mit neuen Funktionen als Ersatz oder Ergänzung der bestehenden.
Auf dieselbe Art und Weise wird eine Etappierung des Projekts vorgeschlagen, die von den gewählten Szenarien abhängt.
Nutzungen und Massstab der verschiedenen Räume werden variiert, um dem Sektor Dubied neue Dynamik zu verleihen.
- CO30 (SM200): Mit einem neuen Bahnhof im Osten und Verbindungen zu den umliegenden Grünräumen öffnet das Projekt das Areal nach aussen.
Über der Eisenbahnlinie, welche die beiden Bahnhöfe miteinander verbindet, durchquert eine Landschaftspromenade das Gelände von Osten nach Westen. Sie verbindet die neuen öffentlichen Plätze, die durch den Abbruch eines grossen Teils der bestehenden Industriebauten entstanden.
Drei ikonenhafte Bauten werden erhalten.
Die entstandenen Freiräume werden mit vereinzelter Gebäudegruppen (Wohnungen, Büros und Dienstleistungen) verdichtet, die in drei Phasen innerhalb eines Rasters von 6x6 m (für eine flexible Entwicklung und Anpassung des Raum- und Nutzungsprogramms) erstellt werden: 1- Boden, 2- Wände, 3- Dächer.
- CO31 (FH034): Das Projekt besteht aus einer Anhäufung paralleler Mauern, rechtwinklig zum Fluss und zur Eisenbahn, in denen sich Werkstätten und verschiedene Wohnungstypen befinden.
Flussseitig bilden die Mauern eine natürliche offene Front, welche die Landschaft rahmt, während sie bahnseitig urbaner und geschlossener in Erscheinung treten.
Einige Unterbrüche in den Parallelen schaffen Platz für öffentliche Räume: für den Bahnhof an der westlichen Spitze, einen Marktplatz im Zentrum, den neuen Bahnhof und einen Obstgarten ganz im Westen.

- CO32 (AK708): Das Projekt macht die Areuse zum Rückgrat des Sektors Dubied.
Entlang diesem entstehen öffentliche Räume, welche die verschiedenen neu geschaffenen Pole miteinander verbinden.
Die Pole sind unterschiedlichen Aktivitäten gewidmet.
Neue Verbindungen binden diese Pole ans Stadtzentrum von Couvet, sie sind eine fundamentale Voraussetzung für die Wiederbelebung des Standorts.
Verschiedene Nutzungen sind in den zum Erhalt bestimmten Bauten untergebracht, während ein Geflecht von Neubauten für Büros und Werkstätten die Zwischenräume füllt.
Die Form dieses Geflechts wird von den Bedürfnissen bezüglich Beleuchtung und Aussicht bestimmt, von Verbindungen oder Rücksprüngen im Zusammenhang mit den öffentlichen Plätzen oder von Nutzungsansprüchen der Grundeigentümer.
- CO33 (CH141): Das Projekt knüpft an einer zukunftssträchtigen, lokalen kulturellen Spezialität an: dem Absinth.
Gemäss den Projektverfassern wird die Absinthproduktion zum wirtschaftlichen und touristischen Motor der Region werden, mit den ehemaligen Dubied-Fabriken als Epizentrum.
Der gesamte Baubestand wird renoviert, einige Partien werden ersetzt.
Dieses Bauvolumen wird mit Verbindungsbauten ergänzt, die im Erdgeschoss den Norden mit dem Süden der Parzelle verbinden.
Zusätzlich entstehen Treibhäuser, in denen die für die Absinthproduktion nötigen Pflanzen kultiviert werden können.
Der Komplex bietet aber auch vielfältige andere Nutzungen an.
Ein neuer Bahnhof ist an der Südwestecke des Areals vorgesehen.
Im Innern werden Typologien vorgeschlagen, die eher intensivieren als verdichten sollen.
Mit dem Schaffen strukturierender natürlicher Elemente rückt das Projekt in eine neue Zeitlichkeit vor und zielt auf eine dem Dorf Couvet nachempfundene Nüchternheit.
- CO34 (WG351): Aufgrund einer morphologischen Analyse der Gebäude werden jene bestimmt, die erhalten werden sollen.
Mit den Neubauten werden Querverbindungen geschaffen.
Der Bezug zur Areuse wird verbessert und im Zentrum der Komposition wird ein «Strand» vorgeschlagen.
Um das Projekt in der Zeit einzuschreiben, ist vorgesehen in einer ersten Phase den bewohnten Park (am Arealeingang in Verbindung mit dem Dorf), das Zentrum (Hauptplatz und Verbindung zur Areuse) und den Bahnhof zu erstellen.
- CO35 (WZ650): Das Projekt vernetzt den Standort durch das Vervollständigen des Strassennetzes.
Der erhaltene Baubestand wird neu interpretiert und mit Zäsuren versehen, sodass Durchlässigkeit und Querverbindungen entstehen.
Eine herausgefilterte Parzellenstruktur wird für die in Gevierten angeordneten Neubauten übernommen.
Schwerpunkt bildet der Bahnhofplatz, der als neues Zentrum von Couvet konzipiert ist.
Weitere Plätze unterteilen das Areal und bilden Orte für Anlässe in Verbindung mit der Eisenbahn.
Die Ufer der Areuse werden aufgewertet.
Zusätzlich sieht das Projekt eine Urbanisierung entlang dem Bahngleise vor.
- CO36 (JC886): Das Projekt regeneriert das Dubied-Areal indem es kleine, miteinander kooperierende Unternehmen zusammen bringt.
Diese Kleinindustrien sind anpassungsfähig, können sich in den bestehenden Industrieanlagen ansiedeln und zu einem Konglomerat werden.
Dank der Eisenbahnlinie ist der Standort regional und europäisch vernetzt.
Das Projekt basiert auf drei T: Auf Talent und Technologien, die vom CNIP gefördert werden, sowie auf der Toleranz der Leute in der Region.
Es sieht drei Etappen vor: 1- Der Bau eines neuen Bahnhofs, Abbruch der heruntergekommenen Gebäude und dadurch Schaffen von neuen öffentlichen Plätzen, Freilegung der Ufer. 2- Der Bau einer neuen Strasse entlang den Schienen und Erstellen von Parkplätzen. 3- Errichten von neuen Infrastrukturen für vielfältige Nutzungen: Wohnungen, Arbeitsplätze, öffentliche Räume, Einrichtungen für Freizeit.
- CO37 (HR172): Das Projekt macht einen Vorschlag, der über den Projektperimeter hinausgeht.
Es befasst sich mit den landschaftlichen Qualitäten und sieht vor, diese zu stärken.
Das Strassennetz wird vervollständigt.
Die vorgeschlagene Etappierung erlaubt eine schrittweise Wandlung des Areals. Das Projekt hebt wichtige Elemente wie die Ufer der Areuse hervor, schafft Querverbindungen und macht einen Vorschlag zur Urbanisierung des Gebiets auf der andern Seite der Geleise.

- CO38 (VA728): Das Projekt basiert auf einer eingehenden Analyse des Val-de-Travers und schlägt eine Option für die Arealentwicklung vor: Die Mobilität: Für die Bewohner wie auch für die Infrastrukturen gedacht soll sie die Beziehungen unter den Dörfern festigen.
Die Areuse wird zu einem Verbindungselement der Region und erhält somit eine neue grössere Bedeutung.
Zahlreiche Vorschläge für die Gestaltung des Ufers zielen darauf ab, dieses zu einem Teil der Stadt werden zu lassen.
Das Dubied-Areal soll beispielhaft werden und ein mögliches zukünftiges Gesicht des Val-de-Travers aufzeigen.
Die Brache wird saniert und schrittweise transformiert.
Sie bietet Nutzungen in Zusammenhang mit ihrem neuen Kontext an.
- CO39 (NH204): Das Projekt bricht gewisse, heruntergekommene Gebäude ab und legt die Ufer frei.
Im Norden werden dem Fluss entlang eine neue Fahrbahn für die Autos sowie Parkplätze geschaffen.
Die neuen, zwischen die bestehenden integrierten Gebäude beherbergen: Industrie, kulturelle und öffentliche Einrichtungen, den neuen Bahnhof und eine gedeckte Markthalle.
Die Sportplätze im Osten des Areals werden erweitert und mit Tribünen, Restaurant sowie einem öffentlichen Platz aufgewertet.
Eine unterirdische Fussgänger Verbindung stellt eine Verbindung her zu den Grünanlagen und Gemüseärten südlich der Bahnlinie.
- CO40 (CW839): Das Projekt schlägt eine Megastruktur vor, die alles was sich auf der Parzelle befindet, miteinander verbindet.
Die ehemalige Fabrik wird renoviert, einige Partien werden erneuert und neue Gebäude eingefügt.
Eine grosse Pergola verläuft entlang der Nordseite des Komplexes und schafft einen gedeckten Raum zur Areuse hin.
Die Materialisierung, das Raumprogramm sowie die Definition der Innen- und Aussenräume wurden bereits sorgfältig studiert und bearbeitet und zeigen eine architektonische Vision des zukünftigen Ensembles.
- CO41 (KO467): Zwischen einige ikonenhafte, erhaltene Bauten fügt das Projekt neue Gebäude mit zahlreichen Nutzungen wie Büros, Wohnungen, Werkstätten und Läden ein.
Es schafft einen auf die neu gestalteten Ufer orientierten, durchgehenden öffentlichen Raum.
- CO42 (LE777): Ausgangspunkt für das Projekt ist eine Analyse der Gemeindeentwicklung: Diese ist gewachsen indem sich Quartiere ähnlich wie Blütenblätter einer Blume sukzessive rund um das Zentrum, den Bahnhof, entwickelten.
Die Erstellung eines neuen Bahnhofs führt zum selben Entwicklungsschema in der Zone von La Léchère.
Das Dubied-Areal, das beiden Teilen angehört, stellt das Bindeglied zwischen der Vergangenheit der Stadt und ihrer Erneuerung dar.
Eine öffentliche Promenade verläuft entlang der Areuse und wird in regelmässigen Abständen über Passerellen mit der andern Flussseite von Couvet verbunden.
An den Enden schaffen öffentliche Räume die Anbindung an die Pole, die mit dem Sektor verbunden sind: Läden im Erdgeschoss in der Verlängerung der Grand-Rue, ein multimodaler Pol und ein multifunktionaler Platz in der Nähe des Bahnhofs von La Léchère.
- CO43 (TV738): Als erstes analysiert das Projekt die Vorteile und Stärken des Standorts: Seine geografische Lage, das regionale mit der Präzisionsindustrie verbundene Gewerbe, der Tourismus und die Freizeitaktivitäten der Gemeinde.
Ergänzend schlägt es einen Gewerbepark vor: Den Label DUB':
Dieser Park hat zwei Ausrichtungen: Zum Dorf hin befindet sich die «Bühnenseite», hier bietet die Verlängerung der Ufer Möglichkeiten für den Langsamverkehr und für Verbindungen zwischen Couvet und dem Dubied-Areal.
Gegenüber befindet sich die «Kulissenseite», hier können verschiedene Nutzungen nebeneinander stattfinden, ohne sich gegenseitig zu stören: technische und logistische.
Gegeneinander versetzt, sind diese Höfe rund um einen Teil des erhaltenen Baubestands angeordnet sowie rund um Neubauten, die auf die Nutzungen abgestimmt sind.
- CO44 (BC611): Das Projekt will zwei Kategorien miteinander vereinen, die zu oft einen Gegensatz bilden: Die Natur und den öffentlichen Raum.
Um Couvet, das Dubied-Areal und das Val-de-Travers wieder miteinander zu verknüpfen, zerfällt die ehemalige Fabrik, wird von der Vegetation erobert und erreicht eine Grösse, die eher dem Massstab des Dorfes entspricht.
Ergänzend zu dieser Entdichtung des Ensembles, können gewisse Partien je nach zukünftigem Bedarf in die Höhe erweitert werden.
Die ehemalige Fabrik kann sehr vielfältige, wechselnde Nutzungen aufnehmen.
Um das Dubied-Areal mit jenem von La Léchère zu verbinden wird ein neues Gebäude geplant.
Dieses ist rund, beherbergt auf der einen Seite einen neuen Bahnhof sowie einige Läden und ist auf die übrigen Seiten offen.
Dieser Raum ist von zukünftigen Erweiterungen ausgenommen und bleibt ein Ort der Geselligkeit in Couvet.

- CO45 (MP063): Das Projekt verbindet das Areal wieder mit dem Dorf durch eine Neupflasterung gewisser Strassenzüge und durch den Bau einer Rollbrücke.
Es schlägt zwei architektonische Interventionen vor: Den neuen Bahnhof und einen Cluster für Kreativindustrie.
Mikrostrukturen aus Holz, die sich unterschiedlich zusammensetzen lassen und öffentlich zugänglich sind, befinden sich in den verschiedenen Gebäuden des Projekts.
Sie sind auch dazu da, vom Dorf Besitz zu ergreifen, ja sogar sich via Eisenbahn über Couvet hinaus fortzubewegen, zum Beispiel, um einen Anlass anzukündigen.
Eine gerüstartige, mit einem Textil überzogene Konstruktion wird dem Cluster übergestülpt, um ihn zu einem monumentalen Wahrzeichen werden zu lassen.
- CO46 (AI192): Das Projekt arbeitet mit unregelmässigen Baukörpern, die über einen Quai am Fluss angedockt sind.
Abgesehen vom Quai und den Gebäuden, ist die gesamte Parzelle ein grosser Park. Die Baukuben sind mit Stein verkleidet. Ausser Lichthöfen haben sie nur eine offene Seite: die Südseite.
Ein Fussgängerweg durchquert den Park und jedes Gebäude.
Nur das CNIP-Gebäude bleibt erhalten und wird ins System integriert.
Ein neuer Bahnhof ist zwischen der Dubied-Parzelle und jener von La Léchère vorgesehen.
Die Einfachheit des Projekts verleiht dem Komplex eine Lesbarkeit, die der ehemaligen Fabrik fehlte.
Die schon weit gediehene architektonische Ausarbeitung vermittelt einen Eindruck der Nutzung und zukünftigen Entwicklung dieser Räume.
- CO47 (OA746): Es wird eine Megastruktur vorgeschlagen, die quer zum Tal verläuft und das gesamte Raumprogramm aufnehmen soll.
Auf dem Dubied-Areal werden nur zwei Gebäude erhalten.
- CO48 (ZY999): Das Projekt schlägt vor, die ehemalige Dubied-Fabrik zu ersetzen und nur ein paar Elemente zu erhalten.
Der neue Komplex besteht aus drei Komponenten: Turmhäuser am Ufer des Flusses, lange rohrartige Volumen zwischen Schienen und Turmhäusern sowie Dächer, welche die «Röhren» und deren Zwischenräume überdecken.
Dank den seitlich vorspringenden Dächern entsteht ein gedeckter Raum.
Das sichtbare Konstruktionsprinzip und die vorgeschlagenen Typologien geben eine Vorstellung des zukünftigen Gesichts des neuen Quartiers.
- CO49 (GX847): Das Projekt entsteht in 5 Sequenzen, definiert 5 nutzungsspezifische Zonen und verbindet natürliches, architektonisches und gesellschaftliches Kulturerbe.
Das Ganze spielt sich entlang einem dem Flusssufer folgenden Wanderweg ab und umfasst Ateliers, einen Bereich für Dienstleistungen und Sport, den Dubied-Bahnhof, Industriebauten und Lager sowie einen kulturellen Schwerpunkt im Osten.
Der Pol für Dienstleistungen und Sport ist beidseits des Flusses angesiedelt.
Ein Busnetz verbindet das gesamte Areal.
Für die Transformation des Areals werden 12 Eingriffe, aufgeteilt in 4 Themen und 3 zeitliche Etappen vorgeschlagen.

Marly (FR) «Perimeter Winckler und Saint-Sacrement, Aufwertung des Ortseingangs Nord»

Einleitung

Um dem Standort neue Dynamik und dem Eingang von Marly ein neues Gesicht zu verleihen, ist es wichtig, für diesen Ort visionäre, vielfältige und nachhaltige raumplanerische Ideen zu entwickeln, mit einem Gemisch aus Wohnen und Arbeitsplätzen im sekundären sowie tertiären Bereich.

Die Antwort muss Teil einer Erneuerung sein, die Marly ein prägendes, eigenes Gesicht verleiht.

- MA10 (WS221): Das Projekt stützt sich auf eine Analyse der aktuellen Situation am Standort und in dessen Umfeld. Dabei wird festgestellt, dass der Sektor unternutzt ist und im Hinblick auf seine Lage ein grosses Potenzial aufweist.
Man entschliesst sich, Tabula rasa zu machen sowohl was die Vegetation als auch das Gebaute betrifft. Nur die Kirche Saint-Sacrement und das Ausbildungszentrum werden erhalten, um sie von der Strassenachse aus zur Geltung bringen zu lassen.
Ausser den Fussgängerwegen und den vorgeschlagenen öffentlichen Plätzen ist vorgesehen, die gesamte Fläche zu überbauen.
Die ganzflächig hochgezogenen Volumen werden dann modelliert, um Zwischenräume, Lichteinfälle, Ausblicke usw. zu schaffen.
- MA11 (GT844): Das Projekt besteht aus einem Konglomerat einzelner prismatischer, Ost-West orientierter Volumen.
Diese drei bis sechsgeschossigen Einheiten stehen in einer dicht mit Bäumen bestandenen, organisch geformten Umgebung und sind in Zonen für verschiedene Nutzungen aufgeteilt: Kultur, Sport, Erziehung, Läden, Handwerk.
In den oberen Geschossen befinden sich Wohnungen.
Drei Achsen für den Autoverkehr verbinden die unterirdischen Einstellhallen mit dem Kreisel auf der Route de Fribourg.
Die Fussgängerwege führen in fließenden, freien Linien durch den Park.
- MA12 (IC385): Das Projekt schlägt vor, Mensch und Natur in einem neuartigen Quartier in Einklang zu bringen.
Das Gebaute übernimmt zwei auf dem Gelände bereits vorhandene Raster: Die Winckler-Hallen und die umliegenden Wohnbauten.
Die den beiden Rastern eingeschriebenen Gebäude überlagern sich und schaffen im Erdgeschoss eine neue Form von öffentlichen Plätzen.
Die Wohnungen befinden sich in den oberen Geschossen.
Ausgangspunkt des Projekts ist die Permakultur, womit es eine echte Alternative bietet zu den bis anhin für die Vorstädte entwickelten Modellen.

- MA13 (KS226): Das Projekt besetzt die gesamte Parzelle, einem orthogonalen Raster von 23x23 Meter folgend.
Im Bereich der Kurve entlang der Route de Fribourg wird der Raster verformt, sodass die Gebäudefront der Strasse folgt. Einige Rasterflächen werden nicht bebaut, um öffentliche Grünräume zu schaffen.
Drei bestehende Bauten werden erhalten und in den Raster integriert.
Die zahlreichen Baukörper bieten ein gemischtes Raumprogramm an mit Wohnungen, Studentenwohnungen, einem kulturellen Bereich, einer Schule, Werkstätten sowie mit Läden, Restaurants und einem Café entlang der Route de Fribourg.
Die Wohnbauten verfügen jeweils über einen Innenhof.
Die Höhe der Baugevierte variiert je nach Nutzungen und passt sich dem gebauten Umfeld an.
- MA14 (MJ462): Das Projekt will die zwei Gesichter von Marly miteinander verbinden: das eine, eine stark begrünte Wohnzone, das andere ein Bereich, der integraler Bestandteil einer grösseren Agglomeration ist.
Diese zweite, fast metropolitane Facette äussert sich in grossen offenen Hartflächen, die die Gebäude miteinander verbinden.
Rund um diese drei Flächen schafft die Natur die Verbindungen zum Kontext.
Sie filtert die Ausblicke, die Einwirkungen der Strasse sowie der umgebenden Quartiere.
- MA15 (QY253): Das Projekt besteht aus vier Einheiten, wovon jede sich aus zwei oder drei 7-geschossigen Wohnblöcken (5 verschiedene Typologien) und aus zwei oder drei öffentlichen Bauten von geringerer Höhe zusammensetzt. Das Ganze wird von einer gemeinsamen öffentlichen Ebene zusammengefasst, auf der sich die Parkplätze und Zugänge befinden.
Ein grosser grüner Fussgängerbereich verbindet die vier Einheiten, die sich an Achsen ausrichten, welche auf die gebaute Umgebung Bezug nehmen.
- MA16 (MI861): Das Projekt basiert auf einer Aufwertung der Route de Fribourg vom Bahnhof Fribourg bis zur Busendstation.
Auf dieser Strecke werden mehrere Bereiche neu definiert, um ihr zu neuer Kohärenz zu verhelfen.
Zu diesen strategischen Punkten gehört auch das Winckler-Areal.
Die gewählten städtebaulichen Formen sind unregelmässig, zufällig und erinnern an die chaotische Textur des Umfelds.
Die Bauten bilden öffentliche Aussenräume, gemeinschaftliche Orte, die dem Gefüge neue Kohärenz verleihen und dadurch prägend wirken.

- MA17 (VC649): Das Areal ist in mehrere Zonen mit verschiedenen Nutzungen unterteilt.
Von einem neuen Eingang ausgehend, bilden die Neubauten Reihen. Eine neue Erschliessungsstrasse soll Verkehrssicherheit schaffen. Die erhaltene Halle bildet das neue Rückgrat des Quartiers mit einem Platz, der von dieser neuen Achse erschlossen wird. Die Wohnbauten im Norden schaffen einen Bezug zu den umliegenden Quartieren.
Je mehr man sich dem Zentrum von Marly nähert, desto öffentlicher werden die Nutzungen.
So folgen auf eine Zone mit kollektivem Wohnungsbau eine Gewerbezone, ein Bereich für Sport und ein öffentlicher Platz, der auch die Kirche Saint-Sacrement einschliesst.
Das Projekt schenkt ökologischen Aspekten grosse Beachtung.
- MA18 (TT311): Das Projekt schlägt auf dem ganzen Gelände eine grosse Nutzungsdurchmischung vor.
Diese Durchmischung ist in zahlreiche Gevierte aufgeteilt, die von einem Netz neuer Strassen und Fussgängerverbindungen erschlossen werden.
Der Vorschlag sieht vier Phasen für eine schrittweise Entwicklung des Areals vor, begleitet vom sukzessiven Abbruch der bestehenden Bauten.
Phase 1 beginnt im Norden mit dem Bau der wichtigsten Achsen und dem Erstellen einer ersten Zone für Gewerbe, Läden und Wohnungen sowie einem öffentlichen Platz.
Phase 2 sieht eine Ausdehnung Richtung Süden vor und beinhaltet Wohnungen, die Instandsetzung der bestehenden Schule sowie Büros und Läden an der Route de Fribourg.
Phase 3 ist dem Bau einer Sporteinrichtung gewidmet, ausserdem sollen neue Läden und öffentliche Dienstleistungen hinzukommen.
Phase 4 lässt das Projekt über die Route de Fribourg hinaus wachsen, immer nach dem Prinzip von Baugevierten.
Sie verbessert den Bezug zur Strasse und befasst sich mit den Nutzungen (Büros, Läden und Wohnungen) sowie mit der gebauten Strassenfront.
- MA19 (GY926): Aufgrund einer Analyse des Standorts, seiner Bedürfnisse, seiner Möglichkeiten und Grenzen, wird die Parzelle mithilfe eines Masterplans in Sektoren aufgeteilt.
Dieser soll in 4 Etappen von jeweils 3 bis 10 Jahren Dauer realisiert werden.
Studentenwohnungen, Werkstätte, Quartierhaus und weitere Produktionsstätte sollen nebeneinander existieren.
Das Projekt enthält grundsätzliche Überlegungen zum Wesen des Urbanen, zu den Beziehungen zwischen den Nutzungen und zur Qualität der Aussenräume.
Mit dem geplanten Quartier erhält Marly einen neuen Brennpunkt, von dem aus sich Urbanität entwickeln kann.
- MA20 (YF162): Das Projekt besteht aus sieben Streifen, von denen vier im Nordwesten Richtung Route de Fribourg und die drei übrigen im Nordosten talwärts orientiert sind.
Sie beherbergen gemischte Nutzungen mit Läden, Büros, Wohnungen, Industrie, Gewerbe sowie Parkplätze.
Ein Ausbildungszentrum für Logistik, ein Restaurant und Einrichtungen für öffentliche Dienste – an den drei äussersten Punkten der Parzelle gelegen – sind die einzigen vom System losgelösten Elemente.
Das neue Quartier wird von drei strahlenförmig verlaufenden Strassen erschlossen.
Die Zwischenräume sind begrünt.
- MA21 (GC467): Das Projekt besteht aus unterschiedlich grossen, fünfeckigen Baukörpern mit Innenhöfen, unregelmässig in einem Park zerstreut.
Die Zufahrt für Autos geschieht über eine zentrale Ringstrasse, die direkt mit den unterirdischen Einstellhallen verbunden ist, während die Fussgängerverbindungen strahlenförmig verlaufen.
Die Zwischenräume sind als öffentliche Aussenhöfe konzipiert und dem Sport und der Erholung gewidmet.
Jedes Fünfeck beherbergt ein gemischtes Raumprogramm mit Läden, Büros und Wohnungen.
- MA22 (TF146): Das Projekt schlägt eine neue Vernetzung des Standorts vor. Indem Verbindungen zu bestehenden Sackgassen geschaffen werden, wird das Areal in das gebaute Gefüge integriert. Die vorhandenen Gebäudeabmessungen werden in Bezug auf den Massstab der Stadt als richtig erachtet und beibehalten.
Jede bebaute Fläche kann je nach Bedarf im Zuge der verschiedenen Etappen nach und nach erneuert werden, da das Projekt in Phasen gedacht ist, die zu einer Verdichtung des Quartiers führen sollen.
Gewisse Bauten, zum Beispiel die Halle, werden erhalten, sofern sie für eine neue Zentrumsfunktion der Stadt Marly umgenutzt werden können.
Ein Gemisch aus kleinen Wohnblöcken, Einfamilienhäusern und Nutzungen mit Arbeitsplätzen bringt Dynamik, sodass die Zone während der ganzen Woche belebt ist.
- MA23 (AL783): Das Projekt startet mit einer Feststellung: Marly ist das Resultat der Spannungen zwischen einer sehr präsenten und gut erhaltenen Natur und der galoppierenden Verstädterung, vor allem entlang der Route de Fribourg.
Das Projekt schlägt vor, diese Spannungen in Form eines zickzackförmigen Riegels zu materialisieren.
Im Westen die Stadt, im Osten die Natur.

- MA24 (QN890): Das Projekt will an der Vergangenheit des Standorts anknüpfen und dessen industriellen Charakter hervorheben.
Das Gebiet wird in unterschiedlich grosse, auf verschiedene Nutzungen abgestimmte Einheiten aufgeteilt: Das so geschaffene Gefüge kann im Umfeld des Boulevards Aktivitäten im tertiären Bereich aufnehmen und in der Nähe des urbanen Raums kleinmassstäbliche Bauten für Wohnungen oder Läden.
Diese Durchmischung erlaubt eine permanente Belebung des Standorts.
Die Halle wird wegen des historischen Werts ihrer Tragkonstruktion erhalten und auf dieselbe Weise behandelt wie die Neubauten: In den Bauvolumen auf den verschiedenen Gevierten sollen nutzungsneutrale Räume entstehen, die sich mit der Zeit entwickeln lassen und verschiedenen Zwecken dienen können.
- MA25 (LY576): Der Vorschlag führt das Bestehende weiter.
So werden die vorhandenen Grünräume zwischen den Wohnhäusern an der Felswand bis an die Route de Fribourg verlängert.
Hohe punktuelle Bauten stehen entlang der Felsen.
Die Gebäude an der Route de Fribourg sind für öffentliche Zwecke oder Büros bestimmt und schützen die dahinter entstehende Wohnsiedlung.
Die grosse Holzhalle wird erhalten. Sie ergänzt die nahe gelegenen Gewerbebauten.
- MA26 (FU392): Das Projekt fügt sich ein zwischen die zahlreichen erhaltenen Bauten im Norden und Süden der Parzelle und übernimmt deren orthogonales Raster.
Es erstreckt sich entlang einer Nord-Süd verlaufenden Hauptachse für den Autoverkehr und rund um langsamere Ost-West Verbindungen.
Ein Wechselspiel von Plätzen mit Hartbelag und Grünräumen (Obstgärten), von Höfen und Rückhaltebecken setzt Akzente im Wegnetz.
Das Ganze ist eine flexible urbane Plattform, die sich zukünftigen Entwicklungen anpassen kann und aus einem gemischten Raumprogramm besteht: Wohnungen (Familien, Studenten, Drittes Alter), Büros, Läden, Handwerk, ein Freizeitzentrum, ein Konferenzzentrum und auf den Plätzen Cafés und Restaurants.
Der Nordrand ist als nach Fribourg orientierter Balkon über dem Tal ausgestaltet und kann grosse öffentliche, kulturelle Anlässe aufnehmen.
- MA27 (LR671): In Übereinstimmung mit dem lokalen Gestaltungsplan der Agglomeration Fribourg versucht das Projekt, sich die Route de Fribourg zu Nutze zu machen.
Indem ihre Ränder verdichtet und eine Abfolge klar definierter öffentlicher Räume geschaffen werden, kann sich diese für das Winckler-Areal als Trumpf erweisen.
Auf der Projektierungsparzelle erhebt sich ein Turm, der sich der Stadt zuwendet und so das neue Zentrum signalisiert.
Zusätzlich zur Route du Centre die in die Route de Fribourg mündet, ermöglicht eine zweite Achse, eine für Fussgänger, das neue Quartier mit dem Wald an der Saane zu verbinden.
Das Projekt gruppiert sich rund um diese zwei Strassen und schafft ein kompaktes, dynamisches Gemeindezentrum.
- MA28 (CI923): Das Projekt setzt den Schwerpunkt auf den Standort-Aspekt «Tor zur Stadt».
Tatsächlich hebt sich ein Gebäude in der Höhe von den übrigen ab, um auf das Projekt aufmerksam zu machen, und die Autofahrer, die Fribourg verlassen, zu empfangen.
Die übrigen Bauten gruppieren sich rund um Fussgänger-Verkehrsachsen.
Ihre Geometrie ergibt sich aus Überschneidungen der Grundrisse.
So entstehen dynamische öffentliche Plätze und Öffnungen, welche die Aufmerksamkeit der Bewohner auf markante Punkte in der Umgebung lenken.
- MA29 (FL992): Das Projekt geht von einer Ausdehnung der Stadt bis ins Jahr 2030 aus und von der Notwendigkeit, zahlreiche Arbeitsplätze und Wohnungen für die Bewohner schaffen zu müssen.
Dazu wird ein Raster bereit gestellt, der die Abmessungen der bestehenden Gebäude übernimmt.
Dieser ermöglicht ein Wechselspiel zwischen bebauten Flächen sowie öffentlichen und privaten Aussenräumen.
Die Neubauten entstehen aus diesem Raster heraus.
Teilweise dienen sie als Ergänzung zu bestehenden Gebäuden, um diese den neuen Nutzungen anzupassen.
Drei Schwerpunkte zeichnen sich auf dem Areal ab: Das Quartier Saint-Sacrement, wo sich die öffentlichen Dienste rund um einen neuen städtischen Platz konzentrieren, die Zone entlang dem Boulevard mit Büros und Läden im Erdgeschoss und jene mit den Ateliers und Werkstätten, die längs über das Areal verläuft.

- MA30 (TY329): Das Projekt schlägt einen Eingriff in den Sektoren Winckler und Saint-Sacrement vor und führt über diese hinaus, um sie so mit ihrem Umfeld zu verbinden.
Das neue Gebiet wird von einem markanten Gitterraster unterteilt, dessen Elemente sich an der Form von Puzzleteilen inspirieren. Sie zeigen sich in der Gestaltung des Bodens oder in der Form der projektierten Neubauten und bieten die Möglichkeit, das Areal den Bedürfnissen anzupassen. So kann ein auf ein Raumprogramm zugeschnittenes Teil durch ein anderes ersetzt werden.
Die neuen Gebäude stehen als einzelne Baukörper auf den Grünflächen, die sich wie ein Überwurf auf dem Areal ausbreiten. Um entlang dem Boulevard eine neue Front zu bilden, sind die Bauten dort höher.
Auf die Kirche Saint-Sacrement zu, einziger Überrest des alten Quartiers, werden sie wieder kleiner.
- MA31 (QM421): Das Projekt ist rund um zwei Achsen angeordnet: Nord-Süd und Ost-West.
Im Westen neben der Route de Fribourg, am Arealeingang, wird ein Parksilo vorgeschlagen.
Die Nord-Südachse ist dem Langsamverkehr vorenthalten und verbindet das neue Quartier mit Marly.
In der Nähe des Parkings sind Läden und Dienstleistungsbetriebe vorgesehen.
Die erhaltene Halle wird für Unterhaltungszwecke genutzt.
Die in Reihen projektierten Bauten lassen sich flexibel nutzen, obwohl das Erdgeschoss bereits für Nutzungen mit Arbeitsplätzen bestimmt ist.
- MA32 (XL913): Um der Komplexität des Standorts gerecht zu werden, ist das Projekt in kleine unregelmässige Einheiten aufgeteilt.
Diese sind in der Nähe der Route de Fribourg grösser, um die Einwirkungen von aussen zu filtern.
Diese Diskontinuität in der Anordnung schafft nuancierte öffentliche Räume.
Die Aufteilung der Raum- und Nutzungsprogramme geschah im Hinblick auf den öffentlichen Raum, um diesem am richtigen Ort den richtigen Charakter zu verleihen.
Die Kirche bekommt eine neue Bedeutung.
Die Realisierung ist in fünf Phasen vorgesehen, die es erlauben, das Projekt im Laufe der Entstehung anzupassen.
Dank der sorgfältigen Einpassung und den sensibel gestalteten öffentlichen Räumen erhält das Quartier den richtigen Massstab und kann seinen richtigen Platz an diesem für die Gemeinde strategisch wichtigen Ort finden.
- MA33 (ZB628): Die Umgestaltung der Route de Fribourg in einen städtischen Boulevard vermag der Projektierungsparzelle einen neuen Impuls zu verleihen.
Anordnung und Form der Gebäude verhindern eine axiale Ausrichtung und erzeugen den Eindruck eines Parks, einer natürlichen Umgebung.
Die Aufteilung der öffentlichen oder gemeinschaftlichen Bereiche erlaubt Räume und Verkehrswege mit abgestuften Privatsphären.
Das neue Quartier fügt sich kohärent in das übrige Gefüge ein. Es verleiht dem Sektor eine innere Geschlossenheit und Häuslichkeit.
- MA34 (II564): Dieser Vorschlag versucht auf alle im Wettbewerbsprogramm gestellten Fragen von Marly zu antworten.
Von der Route de Fribourg führt ein neuer Kreisel über einen öffentlichen Platz auf das Areal. Dieser grosszügige Raum trägt zur Schaffung eines städtischen Boulevards bei.
Das zweite strukturierende Element des Projekts ist die grüne Achse, die von den Felsen (Aussicht) an den Südrand des Areals führt.
Die vorgeschlagenen Bauten sind in Reihen angeordnet.
Sowohl die zeitlich gestaffelte Etappierung als auch die Flexibilität der vorgeschlagenen Bauten ermöglichen Anpassungen an sich im Laufe der Zeit verändernde Nutzungen und Raumprogramme.
- MA35 (LV869): Das Projekt gruppiert sich rund um die bestehenden historischen Bauten.
Die Gebäude werden erhalten bzw. neu interpretiert und mit Innen-Modulen erneuert, die Nutzungen wie Wohnen, Arbeiten, Logistik aufnehmen.
Eine gedeckte Passage verbindet alle Gebäude miteinander.
Kern des Projekts ist ein Glashaus (glasshousing).
- MA36 (XT599): Das Projekt sieht Bauten in Ost-West orientierten Reihen vor, wie es die ehemaligen Winckler-Gebäude waren, die alle abgebrochen werden.
Die Neubauten unterteilen sich in 6 Typologien: Blöcke (Wohnungen, Läden, Cafés, Restaurant, Büros), ein Hochhaus (Restaurant, Büros, Wohnungen), Ateliers, ein Observatorium, öffentliche Dienste und ein öffentliches Gebäude (Schule für Holzbau, Ökomuseum Holz, Bibliothek).
Im südlichen Teil der Parzelle, auf dem sich nur das Gebäude Saint-Sacrement befindet, entstehen Aussenräume für Kultur, Freizeit und Sport.
Die Neubauten sind reine Holzbaukonstruktionen als Erinnerung an die industrielle Vergangenheit des Standorts und im Sinne der Nachhaltigkeit.

- MA37 (GU356): Über die gesamte Parzelle werden unregelmässig geformte Baukörper platziert.
Entlang der Route de Fribourg gibt es eine Konzentration von mehreren Bauten, um Büros sowie Räume für kommerzielle und öffentliche Nutzungen unterzubringen.
Dank den vielfältigen Typologien kann auf sehr unterschiedliche Situationen reagiert werden.
Die gewählte Materialisierung betont die Kompaktheit der Gebäude, sodass die grosszügigen öffentlichen Aussenräume gut zur Geltung kommen.
- MA38 (DM328): Kernthema des Projekts ist die Natur. Sie ist gleichermassen Antrieb und Ergebnis.
Gebäude werden so gesetzt, dass sie auf Flächen zu stehen kommen, die von den ehemaligen Hallen bereits denaturiert sind.
Ausserdem entsteht durch die leicht geknickten Reihen ein fließender öffentlicher Raum, der ein frontales Gegenüber verhindert und nicht mit der Natur konkurrenziert.
Verschiedene Einrichtungen für das Rezyklieren von Wasser, Abfällen usw. sind vorgesehen.
Das neue Quartier soll punkto Nachhaltigkeit vorbildlich sein und so eine gesunde Basis für die Stadt der Zukunft schaffen.
- MA39 (HK115):
Das Projekt wurde ausgeschlossen, denn es verletzte Artikel 5.1 «digitale Abgabe» des Wettbewerbreglements.

Ausgewählte Projekte für das Forum der Städte und der Jürs

Nach ausführlichem Meinungsaustausch, fruchtbaren Diskussionen und sofern notwendig Abstimmungen beschloss die Jury am Ende dieser Sitzung, 15 Projekte zurückzubehalten (21%). Die Jury wählte:

- **8** der 40 eingereichten Projekte für den Standort **Couvet**: LC945 (CO12), QV330 (CO18), AK708 (CO32), WG351 (CO34), JC886 (CO36), CW839 (CO40), LE777 (CO42) und TV738 (CO43).
- **7** der 30 projets eingereichten Projekte für den Standort **Marly**: QY253 (MA15), MI861 (MA16), QN890 (MA24), LY576 (MA25), FU392 (MA26), XL913 (MA32) und DM328 (MA38).

Couvet (NE) «Dubied-Areal beidseits der Areuse»

Notiz zu den ausgeschiedenen Projekten:

Von 40 Projekten wurden 32 ausgeschieden. Die von den Jurymitgliedern gemachten Selektionen sind mehrfach begründet. Ohne für jedes Projekt einen spezifischen Kommentar abzugeben, seien hier die wichtigsten Schwächen erwähnt, die wir festgestellt haben:

- Fehlen von strategischen Visionen und häufig verschwommene Absichten und Ziele.
- Unklare Haltung bezüglich der von den Städtevertretern im Programm gemachten Vorgaben: Neue Dynamik für die Industrie und in diesem Zusammenhang die Frage nach der Platzierung der Wohnungen sowie der kommerziellen und soziokulturellen Nutzungen.
- Unrealistische wirtschaftliche oder technische Vorstellungen gewisser Vorschläge.
- Schwierigkeiten Kohärenz zwischen beabsichtigtem Programm und formalen und morphologischen Vorschlägen herzustellen.
- Manchmal zu generelle Ausführungen (Typ, Natur, Kultur, Resilienz...), völlig losgelöst von den Eigenheiten und dem Potenzial des vorgeschlagenen Standorts.
- Bezug zur bestehenden Stadt oft wenig ausgearbeitet oder sogar ignoriert.

Ausserdem darf man ganz allgemein aussagekräftige Abgaben mit verständlich dargestellten Vorschlägen erwarten:

- Die Pläne sind oft untereinander zusammenhangslos.
- Die Pläne sind schlecht lesbar (zum Beispiel, was wird abgebrochen, was erhalten...?).

Dennoch ist es der Jury wichtig, das von den Kandidaten bewiesene Engagement zu würdigen.

- CO12 (LC945): Aufgrund einer Analyse im grossen Massstab können die Stellung des Standorts in seinem Kontext bestimmt und die Ansatzpunkte für die Wiederaneignung identifiziert werden. Seine Grösse, seine relativ isolierte Lage zwischen Areuse und Bahnlinie, sowie das industrielle Baukulturerbe machen aus dem Standort im Hinblick auf seine Umnutzung ein besonderes Ensemble.
Die Suche nach Durchlässigkeit zwischen Areuse und Bahnlinie mit zahlreichen Zugängen zum Fluss und mit Ausblicken in die weite Landschaft führt zur Schaffung eines Netzes grosszügiger öffentlicher Räume. Diese verteilen sich jedoch ohne ausgeprägte Hierarchie rund um die Neubauten, deren Abmessungen jenen der Häuser im Dorfkern ähneln. Die wenigen erhaltenen Gebäude von baukulturellem Wert werden auf subtile Art zur Differenzierung der Räume und zur Schaffung von Anziehungspunkten eingesetzt.
Das neu angebotene Gefüge ermöglicht grundsätzlich sehr unterschiedliche Nutzungen (Industrie, tertiärer Bereich, Ausbildungszentrum, Wohnungen) sowie eine Etappierung, die für die Umsetzung des Projekts zwingend ist. Die Jury ist jedoch der Ansicht, die Umnutzung des Standorts müsse auf der Zentrumsseite von Couvet beginnen. Dies, um von Realisationsbeginn an dem Ortskern Dynamik zu verleihen, aber auch, um zu verhindern, dass mit jeder neuen Etappe Unannehmlichkeiten für die bereits erstellten Teile verursacht werden.
Wichtige zu klärende Punkte sind die Zugänglichkeit des Areals und die Zugänge zu den einzelnen Gebäuden. Das Prinzip eines «autofreien» Quartiers muss noch weiter ausgearbeitet werden, vor allem in Bezug auf die Platzierung der zentralen Parkplätze und den Anlieferungsverkehr, welcher der Qualität der öffentlichen Plätze schaden könnte.
- CO18 (QV330): Das Projekt bekräftigt den industriellen Charakter des Ortes.
Aufgrund einer Analyse der bestehenden Bauten besteht das hauptsächliche Ziel des Projekts im Ausnutzen der Tragstrukturen und der grossen Räume für sehr unterschiedliche Aktivitäten.
Die Intervention stellt eine sehr flexible und wirtschaftliche Vorgehensweise dar, um das Interesse an ambitionierten und kurzfristigen Investitionen zu fördern.
Mit dem Zur-Verfügung-Stellen der grossen bestehenden Flächen für neue Dienstleistungen und Arbeitsräume wird tendenziell der industrielle Charakter – wozu das Fehlen von Wohnungen gehört – erhalten, was ein echtes Problem darstellt. Auch die Entwicklung eines neuen durchmischten Quartiers ist so nicht möglich.

- CO32 (AK708): Das Projekt macht den öffentlichen Raum entlang der Areuse zum Referenzraum. Dieser wird mit zwei klar begrenzten Plätzen eindeutig definiert. Beide Plätze sind an einen Bahnhof und an eine Brücke angebunden.
Die Gebäude sind stark nordwärts, Richtung Dorf gerichtet. Sie bilden eine variable offene Front am Flussufer. Der durchgehende öffentliche Raum spielt auf faszinierende Weise mit den Gebäuden, dem Fluss und dem Dorf.
Die Front im Süden ist eine äusserst klare genaue Linie.
Mit dem Grundriss lässt sich leicht arbeiten, die Abgrenzungen zwischen dem öffentlichen Raum, den zwei Plätzen, der grosszügigen Fussgängerpassage und den Gebäuden sind sehr klar. In den Bauten, die erhalten werden sollen, sind verschiedene Nutzungen vorgesehen, und ein Teppich von Neubauten ermöglicht das Unterbringen von breit gefächerten Raumprogrammen. Der lineare öffentliche Raum ist mit seiner unregelmässigen Form Teil davon.
Der Gestaltungsplan kann sich verschiedenen Etappierungen, architektonischen Konzepten, Raumprogrammen und Dichten anpassen. Bezüglich Finanzierung, Grundeigentum usw. handelt es sich um eine machbare Strategie, die vorsieht, den Standort durch das Strukturieren der Bauten zu entwickeln. Dies in einem nicht festgefahrenen Rahmen und unter Respektierung der urbanen Vergangenheit des Ortes.
Die Realisierung soll in Etappen geschehen. Die vorgeschlagenen Bauten sind flexibel und anpassbar und erlauben es, in verschiedenen Entwicklungsstadien Firmen anzusiedeln. Das Projekt bietet Nutzungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.
Es verleiht dem Standort ein neues prägendes Gesicht und schafft ein neues «Dubied», gleichzeitig werden Spuren der Vergangenheit erhalten.
Die Jury würdigt die Gestaltung des Flussufers, das der Stadt zurück gegeben wird, sie bedauert aber die fehlende Bearbeitung des rückwärtigen Teils. Sie ist der Meinung, die Gestaltung müsste das linke Ufer mit einbeziehen.

- CO34 (WG351): Das Projekt «L'Homme est un être sociable» (der Mensch ist ein soziales Wesen) analysiert mit viel Sensibilität das Dubied-Areal in Couvet. Die wiederverwendbaren Bauten und Konstruktionen, die dem Standort sein Gesicht verleihen und aus der für die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde so zentralen Epoche stammen, werden identifiziert. Aufgrund dieser Analyse ergänzen die Projektverfasser das Areal mit verschiedenen Strukturen, die sich parallel mit dem Bauprogramm weiter entwickeln lassen und den zukünftigen Bedürfnissen angepasst werden können. Das Projekt zählt eine Reihe von Funktionen auf, die einem Massstab entsprechen und sich rund um 3 Pole mit thematischen Entwicklungsschwerpunkten gruppieren. Die Fähigkeit, für das Raum-und Nutzungsprogramm die richtige Grössenordnung zu finden und die Flexibilität hinsichtlich zukünftiger Bedürfnisse verleihen dem Projekt eine gewisse Machbarkeit und wurden von der Jury gewürdigt. In Bezug auf die Umwelt schlägt das Projekt vor, Grünräume einzufügen, die aus dem Standort eine Art Park machen. Dieses Nebeneinander von ehemaligem, steinigem, harten Industrieareal und der Natur widerspiegelt nicht nur eine allgegenwärtige Spannung im Val-de-Travers, sondern wird auch als Phytosanierung eingesetzt, um ehemalige Industriegelände zu entgiften. Der Unterhalt dieser Grünräume soll durch das Nutzen als Weide geschehen. Das Projekt zeugt von Sensibilität und Bescheidenheit, was der Situation eines fragilen sozioökonomischen Wachstums gut entspricht. Seine Stärke birgt jedoch auch seine grösste Gefahr, wenn bei der Entwicklung des Standorts und seiner Räume zu beliebig vorgegangen wird.

- CO36 (JC886): Das Projekt schlägt eine Revitalisierung des Industriegeländes durch das Erstellen von kleinen autonomen Bauten im Innern der bestehenden Gebäude vor, ohne vorgegebene Platzierung derselben. Diese Baukörper, die Arbeitsräume und/oder Wohnungen beherbergen, durchdringen die Dächer der Altbauten und bieten so vor allem den Wohnungen Ausblicke in die Umgebung. Diese Neubauten sind Arbeitsinstrumente, die sich unkompliziert an die Bedürfnisse der sehr unterschiedlichen unternehmerischen Tätigkeiten anpassen lassen. Ausserdem könnten Bezüge zu den Räumen in den bestehenden Gebäuden hergestellt werden, was eine auf die Bedürfnisse der unternehmerischen Tätigkeiten abgestimmte Diversifizierung der Arbeitsräume ermöglichen würde. Parallel zu dieser neuen Belegung des Standorts schlägt das Projekt vor, die Erschliessung durch Strasse und Bahn neu zu organisieren, indem die vorhandenen Infrastrukturen angepasst werden. Mit punktuellen Abbrüchen werden entlang der Areuse öffentliche Räume geschaffen, die den neuen Benutzern den Zugang zum Wasser ermöglichen. Die Jury begrüsst die flexible Strategie für die Neubesetzung, die theoretisch morgen beginnen könnte. Eine Wiederaneignung des Standorts und das Schaffen von neuer Dynamik wären innerhalb kurzer Zeit möglich, da sich vielen unterschiedlichen Firmen die Gelegenheit böte, sich im Areal anzusiedeln. Die Strategie basiert auf einer umfassenden Analyse. Sie gewährleistet die Erschliessung des Areals und die Schaffung von öffentlichen Räumen, was eine bessere Integration des Standorts in sein Umfeld ermöglicht. Die Jury stellt sich jedoch Fragen in Bezug auf die mittel- und langfristigen Auswirkungen dieser Strategie. Die bautechnischen Überschneidungen zwischen neu und alt erfordern den nachhaltigen Erhalt und Unterhalt eines grossen Teils der bestehenden Gebäude. Die vorgeschlagene Strategie scheint deshalb eher eine kurzfristige zu sein und sollte mit Überlegungen zu einer längerfristigen Standorttransformation ergänzt werden. Das Projekt betrachtet das Areal als eine grosse Spielwiese, die sehr frei jegliche Ansprüche erfüllen kann. Die Serie punktuell einzusetzender Module bietet Raum für einzelne sofort realisierbare Tätigkeiten. Der Vorschlag kann als Manifest betrachtet werden (das Haus im Haus).

- CO40 (CW839): « WOOD DE TRAVERS » zeichnet sich durch seine ganzheitliche Betrachtung des Standorts aus: Einige bestehende Bauten werden eliminiert und ein neuer Teppich mit Bauten und Freiräumen wird als Ersatz vorgeschlagen. Dieses ambitionierte Projekt muss als Gesamtes realisiert werden. Der vereinigende Aspekt stellt bezüglich Flexibilität eine Schwäche dar, da eine Umsetzung in Etappen oder mit unterschiedlichen Bauherren schwieriger ist. Dafür bietet der Vorschlag die Möglichkeit einer neuen starken Identität für den Standort, ebenso prägend wie das Dubied-Erbe.

Die vorgeschlagenen Neubauten und die Pergola entlang der Areuse variieren eine durchgehende Architektursprache, die auf der Materialität des Holzes basiert und auf die im Areal vorhandenen Lagersysteme anspielt. Der Rückgriff auf diese lokale Ressource wird als angebracht erachtet, um dem gesamten Areal eine neue Identität zu verleihen.

Im Herzen des Hauptgebäudes wird ein neuer grösserer, multifunktionaler Innenraum vorgeschlagen. Dieser grosse gedeckte «Ort des Austauschs» eignet sich für aufwändige Anlässe wie Messen oder Konferenzen, die zu einem regionalen Anziehungspunkt und einem Trumpf für die auf dem Areal ansässigen Industrien werden können. Er verfügt über ein Auditorium, zieht kommerzielle und kulturelle Aktivitäten an und bietet sich als Partner eines Technologie- oder Innovationszentrums an. Die Machbarkeit und die wirtschaftliche Nachhaltigkeit eines solchen Gebäudes stellen jedoch eine grosse, nicht zu vernachlässigende Herausforderung dar, da sie von der öffentlichen Gemeinschaft oder einem grossen Flaggschiffunternehmen abhängig sind.

Der neue Bahnhof wird mit einem Gebäude ergänzt, dessen Morphologie sich für ein Hotel, für Büros oder sogar für Wohnungen eignet. Das Projekt behält seine Kohärenz sofern ein konkreter kollektiver Wille vorhanden ist sich die für die Realisierung notwendigen Mittel zu verschaffen.

Das Projekt kann eine Antwort auf eine ambitionierte Aufwertungsstrategie des Standortes sein. Es ist eine andere Art, das Areal anzugehen, durch Verflechten der Gebäude und Überlagern von Altem und Neuem. Es könnte zum Inkubator einer Strategie zur Wirtschaftsentwicklung und Förderung von Spitzentechnologie im Kanton Neuenburg werden.

Dank dem erneuerten Baubestand kann von einer gewissen Dauerhaftigkeit ausgegangen werden. Soll es gelingen, braucht das Projekt von Anfang an einen Leadership mit Investitionsmitteln und begleitendem Management.

- CO42 (LE777): Ausgangspunkt für das Projekt «éclosion urbaine» ist eine Analyse der Gemeindeentwicklung: Diese ist gewachsen, indem sich Quartiere ähnlich wie Blütenblätter einer Blume sukzessive rund um das Zentrum, den Bahnhof, entwickelten. Die Erstellung eines neuen Bahnhofs führt zum selben Entwicklungsschema in der Zone von La Léchère. Das Dubied-Areal stellt das Bindeglied zwischen der Vergangenheit der Stadt und ihrer Erneuerung dar.

Eine öffentliche Promenade verläuft entlang der Areuse und wird in regelmässigen Abständen über Passerellen mit der andern Flusseite von Couvet verbunden.

Öffentliche Räume schaffen die Verbindung mit den Bahnhöfen. In der Nähe des Bahnhofs von La Léchère werden ein multimodaler Pol und ein multifunktionaler Platz vorgeschlagen.

Das Projekt versucht eine Homogenisierung des städtischen Gefüges zu verhindern und entwickelt gemäss dem vorhandenen Modell fragmentierte Volumen, welche die erhaltenen Bauten ergänzen. Diese Verdichtung scheint kohärent und absolut übereinstimmend mit dem Genius loci.

Dass mit dem Wandel in den beiden identifizierten Zentren, den Bahnhöfen, begonnen wird, ist überzeugend und lässt eine logische Fortführung der gebauten Struktur erwarten.

Dieser Aspekt wird verstärkt und glaubwürdig, da ein Interesse daran besteht, nach und nach entlang der Areuse Eingriffe vornehmen zu können. So beginnt der Wandel dort, wo sich die Gelegenheit dazu bietet und entsprechend der Gegebenheiten der Parzellierung.

Unter Berücksichtigung des erweiterten Perimeters bietet das Projekt relevante Überlegungen für den gesamten Standort. Jeder Sektor (Blütenblatt) wird als eine dem Bestehenden angepasste Urbanisierung verstanden und als solche umgesetzt. Eine Aufwertung der Grand-Rue wird als interessant beurteilt und ist Teil der Transformation des Orts.

Die vorgeschlagenen Nutzungen sind vielfältig und bereichern den Vorschlag. Die Renovation des Bahnhofs sowie die Schaffung von kulturellen Einrichtungen (Museum, Saal) und von Polen für Ausbildung und Kompetenz scheinen realistisch und vermögen den Ort zu beleben. Wohnungen und eine grössere Durchmischung wären mit den Ideen des Projekts vereinbar.

Das vorgeschlagene System könnte mit ein paar querverlaufenden Strassen bereichert werden, um eine gewisse Transparenz zu schaffen und mehr Licht ins Zentrum des Standorts zu bringen.

- CO43 (TV738): «LabelDUB'» macht eine Gebietsanalyse auf verschiedenen Ebenen, aus der ein Schema mit städtebaulichen Absichten resultiert. Darin werden zwei Hauptausrichtungen definiert: Die Bühnenseite und die Kulissenseite. Das städtebauliche Konzept stellt den «Reissverschluss» zwischen diesen beiden Ausrichtungen dar. Sie sind Garant für verschiedene Stimmungen und für grosse Funktionalität, was die Verkehrsflüsse betrifft. Auf der Bühnenseite verläuft entlang dem Ufer der Areuse eine Promenade, die dem Langsamverkehr vorenthalten ist und über grüne Höfe verlängert wird. Diese rhythmisieren das Geflecht der Bauten und verfügen jeweils über eine eigene Identität, die Bezug nimmt zur umliegenden ländlichen Landschaft. Gemüsegarten, Wiese usw. Auf der Kulissenseite verläuft entlang der Bahnlinie die befahrbare Erschliessung des Standorts und verschafft den Fahrzeugen und Lastwagen Zugang zum Areal. Diese Erschliessung führt in Höfe mit Parkplätzen und bietet eine erleichterte Verbindung zum Sortierzentrum. Sie verbindet ausserdem das Umfeld des heutigen Bahnhofs, der zur Begegnungszone wird, mit dem neuen Bahnhof, der eine grosse Frachthalle beherbergt und an der Kreuzung zum Areal von La Léchère liegt. Werstätten in quer verlaufenden Reihenbauten sind so konzipiert, dass sie das Dachwasser sammeln und Solarenergie produzieren können. Auf der Kulissenseite sind sie über Dienstleistungseinheiten für Handwerker miteinander verbunden, während kleine Dienstleistungspavillons für die Öffentlichkeit die Promenade akzentuieren. Des Weiteren werden im sozialen Bereich Dienstleistungen und Einrichtungen angeboten. Diese Sensibilität für die verschiedenen Arten nützlicher Dienstleistungen auf dem Areal wird geschätzt. Das Projekt präsentiert gute Überlegungen auf mehreren Ebenen, vom Gebiet bis zur Anordnung im Schnitt. Mit seinem globalen Vorgehen berücksichtigt es die räumlichen, funktionalen, ökologischen und zeitlichen Dimensionen. Allerdings sollte der sehr strassenlastige Charakter mit grossen undurchlässigen Oberflächen für Strassen und Parkplätze überdacht werden, zugunsten der Förderung einer ökologischen Industrie und des Benutzens öffentlicher Verkehrsmittel. Auch der Nutzen und die Dimensionen der Frachthalle müssen abgeklärt werden, denn es ist bedauerlich, dass der Nordostabschluss zu einer grossen Asphaltebene wird.

Marly (FR) **«Perimeter Winckler und Saint-Sacrement, Aufwertung des Ortseingangs Nord»**

Die Jury hat für das Forum der Städte und der Jurys 7 Projekte zurückbehalten, also 23 eingereichte Vorschläge ausgeschieden. Der Standort in Marly ist komplex und gross, er erstreckt sich über mehr als 60'000 m².

Die Erwartungen der Vertreter der Stadt und der Grundeigentümer sind vielfältig. Die ausgeschiedenen Teilnehmer haben diesen Erwartungen nicht immer ausdrücklich Rechnung getragen.

Ein paar Bemerkungen sollen hier aufgeführt werden, um die Wahl der Jury bezüglich der verworfenen Vorschläge zu rechtfertigen:

- Die Berücksichtigung des Kontexts ist oft oberflächlich (die grosse Verkehrsader, das Tal, die Verstädterung und die umliegenden Quartiere sowie die bestehenden Bauten (Kirche Halle) auf dem Areal).
- Die strategischen Ausrichtungen der Vorschläge sind in den meisten Fällen nicht sehr klar: Was für ein Zentrum soll das Quartier unter Berücksichtigung seines Umfelds bekommen, welche Art Städtebau, welche Dichte, was für Nutzungsprioritäten, wie attraktiv soll es für die benachbarte Bevölkerung sein?
- Die gewählten Nutzungen sind meistens ohne Hierarchie (relative Wichtigkeit der Büros, Wohnungen, Sport- und soziokulturellen Einrichtungen, Quartierdienstleistungen usw.).
- Die formalen Antworten (Typologie, Morphologie) sind sehr oft autonom in Bezug auf die vorgeschlagenen Nutzungen und das Potenzial des Standorts.
- Die Grünräume sind zu oberflächlich ausgearbeitet (systematisch zwischen den Baukörpern ausgebreitete grüne Rasenfläche ohne präzise Vorstellungen).
- Auch die quartierinternen Verkehrswege sind vernachlässigt, seien sie nun für Nutzfahrzeuge, Autos, Velos oder Fussgänger.
- Schliesslich nehmen sich nur wenige Vorschläge den umwelttechnischen und ökologischen Anforderungen einer «nachhaltigen Stadt» an. Ist das Interesse daran eingeschlafen?

Dennoch begrüßen wir die grosse Arbeit der Teilnehmer, die zu den Überlegungen zum schwierigen Problem des urbanen Wandels beigetragen und ansatzweise Antworten gesucht haben für das, was man unter einer anpassbaren Stadt verstehen kann.

- MA15 (QY253): Zwei Typologien von unterschiedlichem Massstab prägen «dancing density», das sich als eine Ballung von Bauten präsentiert.
Im Erdgeschoss definiert ein eingeschossiger Sockel klare öffentliche Fussgängerbereiche. Dieses Volumen bietet grosse Flächen, die vielfältige Nutzungen und Quartierdienstleistungen aufnehmen können. So entstehen entlang dem Fussgängerbereich zahlreiche Begegnungsorte, was dem Ort Dynamik verleiht. Die Nutzung des Dachs über dem Sockelgeschoss mit öffentlichen Einrichtungen ist zwiespältig. Die Jury wünschte sich hier einen gemeinschaftlichen privaten Raum und nicht einen öffentlichen, der demjenigen im Erdgeschoss zur Konkurrenz werden könnte. Der städtebauliche Massstab des öffentlichen Raums entspricht den Proportionen des neuen Quartiers.
Die zweite Typologie, die Wohnbauten auf dem Sockelgeschoss, repräsentiert einen anderen Massstab. Mit diesen Volumen wird eine Verdichtung über die Gebäudehöhe gesucht. Die gewählten Dimensionen der Wohnbauten entsprechen dem vorhandenen Gefüge der Wohnquartiere.
Der Vorschlag bietet ein grosses Potenzial und schafft mit seinen prägenden Merkmalen eine neue Identität, die auf die Vergangenheit des Standorts zu verweisen vermag.
Die Jury ist jedoch der Meinung, dass mit den repetitiven Elementen der Kontext ignoriert wird und bedauert die fehlende Raumhierarchie. Schliesslich zweifelt sie auch an der vorgeschlagenen Möglichkeit einer Realisierung in Etappen.
Der Vorschlag wurde seines erkennbaren architektonischen Potenzials wegen ausgewählt.

- MA16 (MI861): Das Projekt «SLOW POLES», ist das einzige, das die Route de Fribourg als Hauptknackpunkt der städtebaulichen Problematik von Marly identifiziert, denn tatsächlich ist die Brücke die einzige Verbindung zwischen Marly und Fribourg, dem sozioökonomischen Zentrum der Region. Marly als Agglomerationsstadt ist in verschiedener Hinsicht von Fribourg abhängig und funktioniert eher als Quartier denn als autonome Stadt.
Diese Strasse wird tatsächlich zur Lebensader und Daseinsberechtigung von Marly, für die Bewohner aber gleichzeitig auch zur Quelle von Belästigungen.
Das Projekt nimmt sich diesem über den Projektperimeter hinausführenden Dilemma an und kommt zu Überlegungen, die auch für andere Agglomerationsstädte anwendbar sind. Es stellt sich auf den Standpunkt, das wirkliche Zentrum sei Fribourg und versucht nicht, in Marly eines zu finden. Es bezeichnet mehrere zentrale und thematische Orte entlang der Route de Fribourg und schafft so eine Orientierungsmöglichkeit für die Fixpunkte, die selbst, unabhängig von der Strasse, Teil eines Netzes für Fussgänger und Langsamverkehr sind. Die so geschaffenen Orte sind der Platz zwischen Kirche und Multisporthalle, der Ort, wo sich die Schule befindet, die öffentlichen Funktionen usw.
Sie haben ihr unabhängiges Leben, das sich rund um die öffentlichen Plätze abspielt, im Rahmen des vorgeschlagenen Programms. Das Projekt reagiert mit Sensibilität auf die von der Gemeinde gewünschten Programmpunkte und auf die bestehenden Bauten, die als räumliche und zeitliche Bezugsgrössen identifiziert werden.
Die Jury hat auch mit Befriedigung festgestellt, dass das Projekt mit einem Schild von vorwiegend für den tertiären Sektor bestimmten Gebäuden gleichzeitig den Strassenraum aufwertet und die halböffentlichen Bereiche sowie die Wohnungen vor Lärm schützt. Sie hat jedoch gewisse Zweifel bezüglich der Dichte, die sie als schwach einschätzt. Trotz dem prinzipiell guten Ansatz beurteilt sie die Aussenräume als überdimensioniert und kritisiert deren mangelhafte Hierarchie.

- MA24 (QN890): Das Projekt will an der Vergangenheit des Standorts anknüpfen und dessen industrielle und gewerbliche Vergangenheit hervorheben.

Das Grundstück wird in unterschiedlich grosse, auf verschiedene Nutzungen abgestimmte Einheiten aufgeteilt: Mit ihrer Positionierung definieren diese fünf Strukturen einen zentralen Platz, ausgehend von der ehemaligen Industriehalle, die dem Ort seine Identität verleiht.

Die Halle wird wegen des historischen Werts ihrer Tragkonstruktion erhalten und kann, ohne allzu grosse Investitionen, verschiedene Nutzungen aufnehmen wie ein Theater und einen Ausstellungsraum. In Anlehnung an dieses Referenzgebäude bestehen die Neubauten aus verschiedenen Hallen unterschiedlicher Grösse und bilden zusammen mit kleinen Wohntürmen ein kompaktes, stark durchmisches Ensemble. Diese interessanten Volumen bieten komfortabel Platz für gewisse Sport- oder Quartiereinrichtungen.

Die kleinen Wohntürme sind sinnvoll über das Areal verteilt und verfügen über eine interessante Aussicht auf die Landschaft der Saane. Diese Wohnflächen werden in den schönen Räumen der Hallen mit einem vornehmeren Wohnungstyp ergänzt.

Die mit diesen dicht stehenden Neubauten geschaffene Verdichtung bringt die vorgeschlagene Landschaftsgestaltung entlang der Route de Fribourg zur Geltung. Die Gestaltung der Grünräume verstärkt die natürlichen Qualitäten des Standorts und ist Teil der Fortsetzung des Parks der «congrégation des Pères du Saint-Sacrement». So behält das kirchliche Ensemble seine Qualitäten und seinen Geist.

Das Projekt schlägt eine Realisierung in mehreren Etappen vor. Dadurch können gewisse Unternehmen in die als erstes erstellten Bauten umlogiert werden, damit das Gelände frei wird für die nächsten Schritte und die Vollendung des Vorhabens. Diese Strategie basiert auf einer präzisen Erhebung der aktuell auf dem Areal ansässigen Firmen, womit jeglicher mögliche Widerstand obsolet wird.

- MA25 (LY576): Das Projekt schlägt eine Arealentwicklung entlang einem grünen Streifen vor. Seine Gebäudefront ist von zwei Typologien geprägt.

Im Norden wird in der Fortsetzung der bestehenden Wohnblöcke eine Reihe von fünf Baukörpern an den Rand des Hügels gestellt, so wird die Skyline von Marly, die von der Route de Fribourg aus sichtbar ist, zusätzlich betont.

Die Kirche und das anschliessende Sportgelände werden erhalten und durch das Hinzufügen einer Mehrzweckhalle gestärkt.

Die Südseite des Parks wird von Zeilenbauten geprägt, in denen Wohnungen und Studentenunterkünfte untergebracht sind. Zwischen diesen Gebäuden befinden sich geschützte Gärten. Sie sollen zu einem geselligen Quartierleben animieren.

Die Etappierung der gesamten Intervention zeigt ganz klar, dass es möglich ist, in kurzer Zeit eine Dynamik zu schaffen, die das Entstehen einer reinen Schlafstadt verhindert.

Der Vorschlag ist städtebaulich kohärent und diversifiziert. Gleichzeitig lässt er die architektonische Antwort beidseits des Grünbereichs, der eine gute Verbindung zum Bestehenden macht, noch offen. Eine Realisierung in Etappen ist vorstellbar.

Die Jury vermisst bei der Gestaltung im Umfeld der Kirche den Bezug zum Ort, obwohl versucht wird, einen neuen Platz einzufügen.

Sie sieht in diesem Vorschlag, der ein grosses Anpassungspotenzial besitzt, die Möglichkeit, auf sich verändernde Raum- und Nutzungsprogramme zu antworten, was zweifellos wünschenswert und unausweichlich ist.

- MA26 (FU392): Das Projekt betrachtet den Standort Marly im Kontext der Freiburger Agglomeration entlang einer wichtigen städtischen Entwicklungsachse. So wird die Urbanisierung des Standorts durch die Gemeinde Marly zur Aufwertung der Route de Fribourg beitragen.

Das Projekt will «Nutzungsvielfalt» und «morphologische Qualität» kombinieren mit drei thematischen Bändern: Das erste, «Open End», verbindet den Standort auf Ebene Agglomeration und mit der weiten Landschaft, vor allem durch das Schaffen eines Balkons über dem Tal der Saane. Dieses Band umfasst hauptsächlich Einrichtungen und Räume, die innerhalb der Agglomeration kulturelle Anlässe und Freizeitaktivitäten ins Leben rufen sollen (Konferenzzentrum, Ausbildungszentrum usw.).

Das zweite Band, «Urban trey», beherbergt vor allem neue Wohnungen und Flächen für unternehmerische Tätigkeiten. Die Wohnungen befinden sich rund um langgezogene öffentliche Räume, welche die bebauten Gevierte miteinander verbinden und die Bewirtschaftung des Oberflächenwassers sowie die Integration der Natur in die Stadt ermöglichen. Das Projekt schlägt keine fertigen Wohnungstypologien vor, aber eine Werkzeugkiste zur Diversifizierung der Typologien und Dichten.

Das dritte Band, «Community rooms», das sich rund um die Kirche ausbreitet, bietet Einrichtungen und Räume für die Bevölkerung der Gemeinde und muss so einen Übergang zwischen Areal und Nachbarsquartieren schaffen. Dieses Band könnte vornehmlich Sporteinrichtungen und Flächen für die Gemeindeverwaltung aufnehmen.

Die drei Bänder sind miteinander über drei senkrecht zu ihnen verlaufende öffentliche Räume verbunden. Der erste, entlang der Kantonsstrasse, bringt die Kirche zur Geltung und bildet den Übergang zwischen Strasse und neuem Quartier. Der zweite, im Zentrum des Quartiers, durchquert die drei Bänder und ermöglicht eine effiziente Organisation der Verkehrsströme. Gleichzeitig fördert er Begegnungen zwischen Bewohnern und Benutzern. Der dritte ist ein linearer Park, der sich in den benachbarten Quartieren fortsetzt und so die räumlichen und funktionellen Kontakte verstärkt.

Die Jury würdigte die Kohärenz zwischen Analyse und vorgeschlagenem Konzept, das zeigt, dass die Standortproblematik und das Programm verstanden wurden. Obwohl Organisation und Architektur mit den umliegenden Quartieren stark kontrastieren, fügt sich das Projekt logisch in den Kontext ein und macht sich dessen Qualitäten zu Nutze. Die Jury hegt jedoch Zweifel bezüglich der beschriebenen Flexibilität für die Entwicklung der Wohnungen und der Flächen für die unternehmerischen Tätigkeiten. Die Fragen im Zusammenhang mit der Dichte und der Durchmischung müssen besser ausgearbeitet und erläutert werden, um zu überzeugen.

- MA32 (XL913): «URBAN ARCHIPELAGO» schlägt eine städtebauliche Struktur mit drei thematischen Polen vor, drei Archipele, deren Inseln aus Bauten bestehen, die gemeinsamen Interessen dienen.

Der Pol von regionalem Interesse umfasst das Schwimmbad und die Sporthalle, beide in den Hang integriert, um von innen und von der auskragenden Dachterrasse freien Blick Richtung Norden zu gewähren. Ein Parkplatz in der Nähe des Kreisels, mit einer unterirdischen Einstellhalle verlängert, erschliesst diese Einrichtungen sowie das gesamte Areal.

Dieser balkonartige Sport- und Freizeitsockel wird gekrönt von drei Wohnprismen für Studenten. Die drei Gebäude rahmen die Aussicht und treten in einen Dialog mit dem Ausbildungszentrum für Logistik, sodass ein Campus für Junge entsteht. Die genaue Morphologie dieser Volumen sollte untersucht und die Proportionen zwischen Bebautem und Freiräumen, zwischen der Höhe der Prismen und der Breite der Glassockel müssten verfeinert werden.

Das Schaffen einer Aussichtsterrasse im Interesse der Öffentlichkeit wird begrüsst, und die grosse Glasfront, die gut sichtbar ist, wenn man sich von Fribourg her kommend Marly nähert, wirkt einladend und zieht die Blicke auf sich. Mit dieser neuen kollektiven Identität wird das Plateau zum neuen Gesicht von Marly.

Der zweite Pol ist jener rund um die Kirche mit einer Gebäudefront entlang der Route de Fribourg, als Schutzschild für das Innere des Quartiers. Das Kirchenensemble wird ergänzt, sodass ein Hof entsteht, was eine gewisse Intimität schafft.

In den geplanten Gebäuden befinden sich diverse Nutzungen wie Arbeiten, Wohnen und Dienstleistungsbetriebe.

Die Wichtigkeit der Diagonale, die diesen Sektor durchzieht, ist zu hinterfragen.

Der dritte Pol ist dem Wohnbau gewidmet, rund um einen neuen grossen öffentlichen Platz/Garten, der vielfältige Aneignungsmöglichkeiten bietet und für den vier verschiedene Szenarien angeführt werden.

Gewisse Bereiche sind jedoch zu wenig ausgearbeitet, vor allem der Sektor Nordost am Arealeingang. Die Jury ist auch der Meinung, dass die allzu unterschiedlichen Gebäudetypen und deren Form das ansonsten starke Projekt schwächen. Dieser Vorschlag wurde seiner interessanten Ideen wegen ausgewählt, vor allem im Hinblick auf die Beziehung Marly-Fribourg über einen echten städtischen Boulevard.

- MA38 (DM328): Die Eingriffe von «StayUrban.StayGreen» zeugen von einer Ethik, die geprägt ist vom Respekt des Vorhandenen und der Wertschätzung der Ressourcen, vor allem des Bodens: Die nicht bebauten Flächen werden erhalten und alle Neubauten kommen auf «rezyklierten», das heisst, schon vorher zugepflasterten Boden zu stehen. Die Kirche wird mit einem neuen Vorplatz und einem grossen Park zur Geltung gebracht, was ihre baukulturelle Bedeutung verstärkt. Die vorgeschlagene Aufhebung des heutigen Sportgeländes mag bedauerlich erscheinen, mit einem Bio-Schwimmbad bzw. einer Natureisbahn als Ersatz wird jedoch dessen sozialer Wert kompensiert. Obwohl die behandelten Themen relativ unübersichtlich präsentiert werden, schätzt die Jury die Berücksichtigung unterschiedlicher Dimensionen und Massstäbe. Dies zeigt sich in den Bewirtschaftungsprinzipien für Verkehr, Wasser und Abfälle, in den Überlegungen zur etappierten Umsetzung und zur wirtschaftlichen Machbarkeit sowie im detaillierten Programm bei den offenen und bebauten Flächen. Die vorgeschlagenen Bauten bilden parallele Zeilen, ausgehend von der bestehenden Halle, und je näher sie der Felswand kommen, desto stärker sind sie abgeknickt. Der Vorschlag eines Streifens mit Bauten und Plätzen für die Öffentlichkeit (Schwimmbad, Skate Park, Kino) in der Verlängerung der Halle mit dem Ausbildungszentrum für Logistik scheint gerechtfertigt. Damit entsteht ein Übergang zwischen dem Park der Kirche und dem übrigen Quartier. Die anschliessende Gebäudezeile beherbergt Einrichtungen für das gesellschaftliche Leben: Jugend- und Musikzentrum, Restaurant, Bar, Ateliers und Coworking, Räume für Fitness und Wellness, Hotel und gedeckter Markt. Beim Kreisel am Arealeingang fasst eine multimodale Schnittstelle die Bushaltestelle, verschiedene Einrichtungen für Velos sowie die Zufahrt zur unterirdischen Einstellhalle, deren Grösse nicht angegeben wird, zusammen. Dann folgen drei Zeilen mit verschiedenen Wohntypologien, darunter Wohnungen mit Mehrzweck-Glashäusern auf dem Dach, Reihenmaisonnettes mit Privatgärten sowie Studentenwohnungen für verschiedene Ansprüche. Ganz im Osten des Areals wird ein Bindeglied zum Nachbarsquartier vorgeschlagen in Form eines Zentrums für Aquaponic (Gemüseproduktion unter Glas, kombiniert mit Fischzucht), in Synergie mit einem Rückhaltebecken. Diese Einrichtung ermöglicht eine lokale Produktion, die allen Bewohnern zu Gute kommt, und da es sich um etwas ganz Neues handelt, könnte sie zu einem regionalen Anziehungspunkt werden. Das Thema der Stadt-Landwirtschaft wird auf dem gesamten Areal präzise und diversifiziert angegangen. Trotz einer gewissen fehlenden formalen Kohärenz zeugt das Projekt von Sensibilität in Bezug auf das Raum- und Nutzungsprogramm, die Beziehungen zur Nachbarschaft sowie die verschiedenen sozialen Bedürfnisse.

Europäisches Forum der Städte und der Jurys Freitag, den 8. und Samstag, den 9. November 2013 in Paris



Das Forum der Städte und der Jurys, an dem sich die Vertreter der Städte und der Jurys treffen, ist ein wichtiger Moment, um über die von den nationalen Jurys vorselektionierten Projekte zu reflektieren. Es wird vom europäischen European-Sekretariat und von European France organisiert, unterstützt von den nationalen Sekretariaten.

Anlässlich der Session European 12 trafen sich am Forum der Städte und der Jurys **die Vertreter von 51 Standorten, die Mitglieder von 13 Jurys und 16 nationalen European-Organisationen.**

Ungefähr 20% der 350 von den Jurys in einer ersten Runde ausgewählten Projekte wurden in einer Ausstellung präsentiert. Die aufgrund der Qualität ihrer Überlegungen selektionierten Vorschläge wurden anonym und nach thematischen Familien geordnet diskutiert. Dies geschah in Arbeitsgruppen, in denen Expertenmeinungen und strategische Aspekte der Städte aufeinander trafen.



Unter Berücksichtigung der Problemstellung der Session hatten die Mitglieder der europäischen wissenschaftlichen und der technischen Kommission die vorselektionierten Projekte zuvor einer thematischen Analyse unterzogen und die Projektideen verglichen, dies im Hinblick auf die von den nach Familien eingeteilten Standorten aufgeworfenen Fragen.



Diese vergleichende Analyse lieferte das Material für die von den Arbeitsgruppen auf europäischer Ebene geführten Diskussionen und ermöglichte eine Debatte rund um die sich aus dieser Session abzeichnenden Ideen.

Eines der wichtigsten Ziele dieses Forums war das Finden einer gemeinsamen Beurteilungsweise für die endgültige Auswahl, die in einer zweiten nationalen Jursitzung getroffen wird. So bot das Forum Gelegenheit für strukturierten sowie informellen Meinungs Austausch zwischen Jurs und Städtevertretern, wobei die Wahl der Siegerteams schliesslich an die Jury delegiert wird.



An diesem Anlass sind die Mitglieder der Schweizer Jury von European 12 vor den präsentierten Projekten mit den Vertretern der Schweizer Städte zusammen gekommen, um ihnen die Gründe für ihre Wahl im Detail zu erläutern.



Die Abschlussfeier des Forums fand im Hôtel de Ville von Paris unter anderen in Gegenwart von Pierre Mansat, Adjunkt des Bürgermeisters von Paris, und Philippe Laurent, Präsident von Paris Métropole, statt.



Zweite Sitzung: 15. und 16. November 2013 in Couvet

Anlässlich der zweiten Sitzung begutachtete die Jury die Vorschläge in Bezug auf:

- die Beziehung zwischen Konzept und Standort,
- die Relevanz bezüglich Thema und Problematik der nachhaltigen Entwicklung,
- die Relevanz ihres Programms in Bezug auf den programmatischen Rahmen des Standorts, den sie behandeln,
- die Kapazität, Bestandteil eines kontextgerechten städtebaulichen Prozesses zu werden,
- den innovativen Aspekt der vorgeschlagenen öffentlichen Räume,
- die Berücksichtigung der Beziehung zwischen Wohnen und anderen Funktionen,
- die architektonischen Qualitäten, die technischen Qualitäten.



Die Vorschläge werden nicht als Projekte im Sinne einer Vorwegnahme einer zukünftigen materiellen Realität betrachtet, sondern vielmehr als Konzepte mit Entwicklungs- bzw. Anpassungspotenzial.

Je klarer der Vorschlag, desto zutreffender ist die ihm zugrunde liegende Intuition.

Der European-Wettbewerb will die Innovationsfähigkeit in der Architektur belohnen. Dementsprechend konzentrierte sich die Schweizer Jury von European 12 auf das Potenzial der Vorschläge bezüglich Neuinterpretation der Urbanität, im Bestreben die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen für Diversität, Dichte und Vernetzung, die die urbanen Beziehungen und ihre Kapazität zur Schaffung neuer Identitäten prägen.



Wiedererwägung

Im Lichte der Diskussionen am Forum der Städte und der Jurys in Paris (F), war die Jury anlässlich der zweiten Jurysitzung der Meinung, es bestehe kein Bedarf, auf die gemachte Auswahl zurückzukommen.

Für die Standorte **Couvet** und **Marly** wird folglich kein Projekt in Wiedererwägung gezogen.

**Treffen der Jury mit den Standortvertretern in
Couvét, Sportzentrum des Val-de-Travers, Samstag
16. November 2013**



Nach dem ersten Tag der zweiten Sitzung und vor der abschliessenden Beratung hat die Jury die Vertreter der Standorte getroffen.



Vertreter der Städte Couvet und Marly und Mitglieder der Schweizer Jury.



Letztere haben sich zu den vorselektionierten Projekten geäussert und konnten dabei ihre Vorstellungen, die sie im Standortdossier formuliert hatten, vervollständigen und präzisieren.

Couvet (NE)

«Dubied-Areal beidseits der Areuse»

Anwesende Behördenvertreter:

- Frau Caroline Houriet, Missionsbeauftragte, Couvet
- Frau Marylise Saillard, Journalistin, Couvet
- Frau Roxane Jacobi, Stagiaire, Amt für Raumentwicklung, Vereinsleben und Kultur, Couvet
- Frau Cyrielle Baillod Rota, Direktionsassistentin, Amt für Raumentwicklung, Vereinsleben und Kultur, Couvet
- Herr Christian Mermet, Gemeinderat, Vorsteher Amt für Raumentwicklung (Städtebau), Vereinsleben und Kultur, Couvet
- Herr Frédéric Mairy, Gemeinderat, Vorsteher Amt für Wirtschaft, Finanzen und soziale Integration, Couvet
- Herr Riccardo Chieppa, Gemeindecarchitekt, Amt für Raumentwicklung, Vereinsleben und Kultur, Couvet

Nach Prüfung aller Projekte wollen die Vertreter von Couvet kein weiteres Projekt zur Diskussion stellen.

Von der anschliessend geführten Diskussion sind folgende Gedanken festzuhalten:

- Bereichernde Erfahrung, sowohl was die Überlegungen als auch die wichtigen Vorschläge betrifft
- Gesamte Prozedur ist äusserst interessant
- Basis, auf der man aufbauen, vorwärts gehen
- kann
- Gute Kohärenz unter den gewählten Projekten, anpassbar, aber innerhalb eines strengen Rahmens.

Marly (FR)

«Perimeter Winckler und Saint-Sacrement, Aufwertung des Ortseingangs Nord»

Anwesende Behördenvertreter:

- Herr Jean-Marc Boéchat, Gemeinderat, Marly (am Donnerstag 14. November vom Generalsekretär und einem Jurymitglied empfangen)
- Herr Laurent Corpataux, Verantwortlicher Technische Dienste, Marly

Von der anschliessend geführten Diskussion sind folgende Gedanken festzuhalten:

- Suche nach einer starken Anlage für Marly
- Die Sichtweise der Bevölkerung auf das Winckler-Areal muss sich fundamental ändern
- Prägnantes Projekt am Eingang von Marly
- Suche nach Flexibilität und Anpassungsfähigkeit
- Die guten Elemente der Vorschläge übernehmen und die Fehler verwerfen

Im Übrigen bestehen grosse Erwartungen im Hinblick auf das Treffen vom 27. November 2013 zwischen Eigentümern, der Gemeinde, einer Delegation von EUROPAN Suisse und der Jury für einen Konsens bezüglich der zukünftigen Entwicklung des Standorts.

Zusammenfassung des Treffens zwischen den Vertretern der Standorte und den Mitgliedern der Schweizer Jury von European 12

Beim Wettbewerb European 12 wurde soeben eine wichtige Phase abgeschlossen: Die Siegerprojekte, die Ankäufe und die Erwähnungen wurden bestimmt. Im Rahmen seines Mitwirkens an diesem europäischen Wettbewerb hat European Schweiz mehrere Arbeitsschritte organisiert:

- Die Suche nach Städten, die an der 12. Session teilnehmen wollen. Zwei Schweizer Städte und ein grenzübergreifender Standort Schweiz-Deutschland wurden berücksichtigt.
- Erstellen der Dossiers über die teilnehmenden Städte und die Standorte, die sie für den Wettbewerb vorschlagen, sowie Einreichen der Kandidatur auf europäischer Ebene.
- Zusammenstellen einer Schweizer Jury und einer gemeinsamen Jury für den grenzübergreifenden Standort.
- **Besichtigung des grenzübergreifenden Standorts am 22. April 2013 (die Vertreter der Städte und die Jurymitglieder treffen sich zum ersten Mal).**



- **Besichtigung der zwei Schweizer Standorte am 22. April 2013 (die Vertreter der Städte und die Jurymitglieder treffen sich zum ersten Mal).**



- Abgabe der Vorschläge der Kandidaten.
- Erste Sitzung der Schweizer Jury (11. und 12. Oktober 2013), an der alle eingereichten Vorschläge analysiert wurden: Pro Standort wurden sieben oder acht Vorschläge ausgewählt und an European Europa gesendet, um an der grossen Gesamtausstellung der selektierten Projekte teilzunehmen. Diese fand in Paris statt, wo sich auch alle Jürs und Vertreter der teilnehmenden Städte trafen.



- Treffen in Paris (8./9. November 2013), hier lernen die Städte die Projekte für ihre jeweiligen Standorte kennen: Es werden informelle Diskussionen rund um die ausgestellten Projekte organisiert, und es finden Podiums-gespräche zu verschiedenen Themen und Projekten statt, die von Mitgliedern des europäischen Wissenschaftsrats moderiert werden.



- Zweite Jurysitzung (15. und 16. November 2013) und Bestimmen eines «Sieger-projekts», eines «Ankaufs» und einer oder zweier «Erwähnungen» für jede Stadt. Die Diskussionen sind intensiv, schliesslich kann jedoch ein Konsens gefunden werden. Es geht nicht darum, das ideale Projekt zu bestimmen, sondern Projekte auszuwählen, die eine starke Idee aufweisen, auf die sich die Städte in Zukunft abstützen können.



- Treffen (16. November 2013) der Städtevertreter (Bürgermeister/Stadtpräsidenten, Behörden, verschiedene Verantwortliche der Stadtplanung) mit den Mitgliedern der Jury und dem Präsidenten von European Suisse.



Dieser letzte Schritt bedarf einer Erläuterung, denn er spielt eine strategisch ganz wichtige Rolle im langen European-Prozess, so wie ihn die Schweiz umzusetzen versucht.

Gewisse vorhergehende Phasen entsprechen dem «klassischen» Architektur- und Städtebauwettbewerbswesen. Die Besichtigung der Standorte und das Treffen auf europäischer Ebene in Paris stellten jedoch die zwei ersten Gelegenheiten dar für Begegnungen und Diskussionen zwischen den Städtevertretern und den Jurymitgliedern. Nun muss man den Ablauf des Wettbewerbs in der Schweiz speziell unter die Lupe nehmen, um zu verstehen, weshalb der letzte Schritt eine fundamentale Rolle spielt im städtischen Wandlungsprozess nach den European-Spielregeln.

Im Rahmen von European präsentieren die Städte Standorte, die sie gerne weiter entwickeln möchten, für die aber noch keine umsetzbaren Vorstellungen existieren.

Dies führt dazu, dass die Dossiers der einzelnen Standorte eher Informationen über die Herausforderungen und Erwartungen enthalten und nicht ein klares, definitiv zusammengestelltes Programm (was zum Beispiel oft der Fall ist für öffentliche Gebäude). Für die Vertreter der Städte stellt jedoch das Präzisieren der Vorstellungen einen notwendigen und grundlegenden Akt dar, um in den Wettbewerbsprozess einzutreten.

Die Kenntnisnahme der eingereichten Vorschläge ist daher sehr wichtig, denn dabei entdecken die Städtevertreter die vielen Potenziale ihres Standorts. Sie stossen auf neue Herausforderungen, an die sie vielleicht noch nicht gedacht hatten, und vor allem werden sie mit den ersten formalen Darstellungen konfrontiert.

Diese sind immer sehr fruchtbar, denn sie werfen Fragen auf. Natürlich sprechen die von den Kandidaten vorgeschlagenen urbanen Formen eine spezielle, für Nicht-Architekten nicht immer sehr verständliche Sprache.

Es ist deshalb angebracht, wenn zwischen den Entscheidungsträgern und der Jury ein Austausch stattfindet, um auf dieser Basis die ganz wichtige Kommunikation aufzubauen.

Die Idee der Verantwortlichen von European Schweiz, nach dem Entscheid der Jury eine letzte Sequenz zu organisieren, ist deshalb sehr wichtig.

Denn sie löst eine wertvolle Diskussion und vor allem einen Reifungsprozess aus, der ganz wesentlich dazu beiträgt, dass das Vorhaben von European nicht hier endet, sondern dass es in die Phase der Umsetzung übergeführt werden kann.

So ist diese Sequenz nicht als Abschluss eines Prozesses zu betrachten, sondern als ein Scharnier im Wettbewerb zwischen der vorhergehenden Phase, die zu Ende geht, und der folgenden Phase, der Konkretisierung.

Diese (Post-Jury)-Sequenz verlief in drei Schritten:

- Ein erster, bei dem die Städtevertreter mit allen eingereichten Vorschlägen konfrontiert wurden, diese «intern» diskutierten und gewisse Projekte auswählten.
- In einem zweiten Schritt präsentierten die Städtevertreter der jeweiligen Standorte ihre Auswahl und legten ihre Überlegungen dar, woraus sich fruchtbare Diskussionen ergaben.
- Im dritten Schritt präsentierten der Jurypräsident und der Präsident von European Schweiz den Städten die Wettbewerbsergebnisse (Siegerprojekte, Ankäufe und Erwähnungen), im Beisein aller Jurymitglieder.

Daraus entstand eine Schlussdebatte in Form eines offenen und konstruktiven Austauschs, da jeder bereit war, dem andern zuzuhören.

Sowohl die Mitglieder der Jury als auch die Städtevertreter haben einen beachtlichen Weg zurück gelegt vom Erstellen der Dossiers für die einzelnen Standorte bis zu diesem letzten Moment, dem Gespräch anhand der Resultate.

Es handelt sich dabei um eine «gegenseitige Befruchtung» (cross fertilization), die uns für die Umsetzung eines jeden Projekts im städtebaulichen Massstab notwendig erscheint. Mit diesem Vorgehen brechen wir mit der «rigiden» Seite der Wettbewerbe mit ihrer autoritären ja sogar arbiträren Entscheidungsfindung.

Es geht um eine «Befreiung» der Architektur-jurys aus ihrer «Isolation».

Vergleicht man den Prozess mit der Weinherstellung, dann hat die Perkolation stattgefunden: Hoffen wir, dass sie Früchte tragen wird und die Kandidaten das Glück haben, unter der Führung der Städte zum Wandel der zwei Standorte beizutragen, dass sie ihre Vorschläge schrittweise konkretisieren können, bis zum Stadium eines echten Projekts.

Diese durch European Suisse eingeführte «Innovation» sollte zum Nachdenken anregen, nicht nur im Falle von spezifischen Wettbewerben, sondern generell bei Wettbewerben, denn sie funktionieren als Instrument zu mechanisch und zu linear und beziehen den Austausch zwischen den betroffenen Akteuren zu wenig mit ein. Dies entspricht immer weniger dem Zusammenwirken bei einem urbanen Wandel, der ein unendlich komplexes Aktionsfeld darstellt, das die Zusammenarbeit vieler Disziplinen bedingt.

Liste der selektierten Projekte vor der Preiszuteilung

Nach Abschluss der verschiedenen Debatten dieser Session, stehen für die endgültige Beurteilung noch folgende Projekte zur Diskussion:

Couvet (NE)

Das «Dubied-Areal» beidseits der Areuse in Couvet

CO12	LC945	TERRITOIRE DE PARTAGE
CO32	AK708	DUBIMPULSE
CO36	JC886	une nébuleuse de petits bâtiments
CO40	CW839	WOOD DE TRAVERS

Marly (FR)

«Perimeter Winckler und Saint-Sacrement, Aufwertung des Ortseingangs Nord»

MA15	QY253	dancing density
MA16	MI861	SLOW POLES
MA24	QN890	QUARTIER D'ESPACE
MA25	LY576	Le Parc des Falaises
MA32	XL913	URBAN ARCHIPELAGO

Klassierung

Die Preise werden global verteilt und müssen nicht gleichmässig unter den Standorten verteilt werden.

Maximal 4 Projekte in der Schweiz können prämiert werden (2 Preisträger und 2 Ankäufe).

Ausserdem kann die Jury beliebig viele Projekte lobend erwähnen.

Nach Abschluss der drei internen Diskussionstage (11. Oktober, 12. Oktober, 15. November 2013) beschloss die Jury zusammen mit den Vertretern der Städte (16. November 2013) einstimmig über die folgenden Preise, Auszeichnungen und lobenden Erwähnungen:

Preise, Ankäufe und Erwähnungen

Die Autoren der preisgekrönten Projekte erhalten als Entschädigung die reglementarisch festgelegte Summe von **12'000 Euro**. Die Autoren der angekauften Projekte dürfen **6'000 Euro** entgegennehmen.

Im Prinzip erhalten die erwähnten Entwürfe kein Preisgeld, sondern werden veröffentlicht und auf nationaler Ebene ausgestellt. EUROPAN Suisse macht eine Ausnahme von dieser Regel und gewährt den Entwürfen, die von der Jury Schweiz European 12 erwähnt wurden, ein Preisgeld von **1'000 Euro**.

Preisträger

(Reihenfolge gemäss Nummerierung)

Couvet (NE)

Das «Dubied-Areal» beidseits der Areuse in Couvet

CO32 **AK708** DUBIMPULSE

Marly (FR)

«Perimeter Winckler und Saint-Sacrement, Aufwertung des Ortseingangs Nord»

MA25 **LY576** Le Parc des Falaises

Ankäufe

(Reihenfolge gemäss Nummerierung)

Couvet (NE)

Das «Dubied-Areal» beidseits der Areuse in Couvet

CO40 **CW839** WOOD DE TRAVERS

Marly (FR)

«Perimeter Winckler und Saint-Sacrement, Aufwertung des Ortseingangs Nord»

MA15 **QY253** dancing density

Erwähnungen

(Reihenfolge gemäss Nummerierung)

Couvet (NE)

Das «Dubied-Areal» beidseits der Areuse in Couvet

CO36 **JC886** une nébuleuse de petits bâtiments

Marly (FR)

«Perimeter Winckler und Saint-Sacrement, Aufwertung des Ortseingangs Nord»

MA16 **MI861** SLOW POLES
MA32 **XL913** URBAN ARCHIPELAGO

Empfehlungen der Jury an die Städte und Kommentare der Jury zu den prämierten Projekten

Couvet (NE): Das «Dubied-Areal» beidseits der Areuse in Couvet



Der Standort

Empfehlung der Jury

Die Jury begrüsst das Engagement der Städte und Kantone und dankt ihnen für das Interesse, das sie dem EUROPAN-Verfahren entgegenbringen. Es kommt jetzt darauf an, bei der Unterstützung der Projektautoren alles Notwendige zu unternehmen, um den grösstmöglichen Nutzen aus deren Arbeit zu ziehen, und **dies unter Einhaltung der von den Städten unterzeichneten Charta.**

Die Jury empfiehlt dem Bauherrn, die Überlegungen zusammen mit den Autoren des mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurfs

AK708 (CO32) – DUBIMPULSE –

Pascal Michon, David Andrey, Xavier Apotheker, Nicolas Badin, Markus Zimmermann, Manuel Barthassat (CH)

fortzusetzen und ihnen einen Zusatzauftrag zu erteilen im Hinblick auf eine Realisierung.

Die Projektverfasser sollten auch angehalten werden, vertiefte Studien über die Gestaltung der beiden Ufer der Areuse und über deren Beziehung zum Dorf anzustellen.

Die Zusatzstudie muss die Arealerschliessung entlang der Bahnlinie miteinbeziehen.

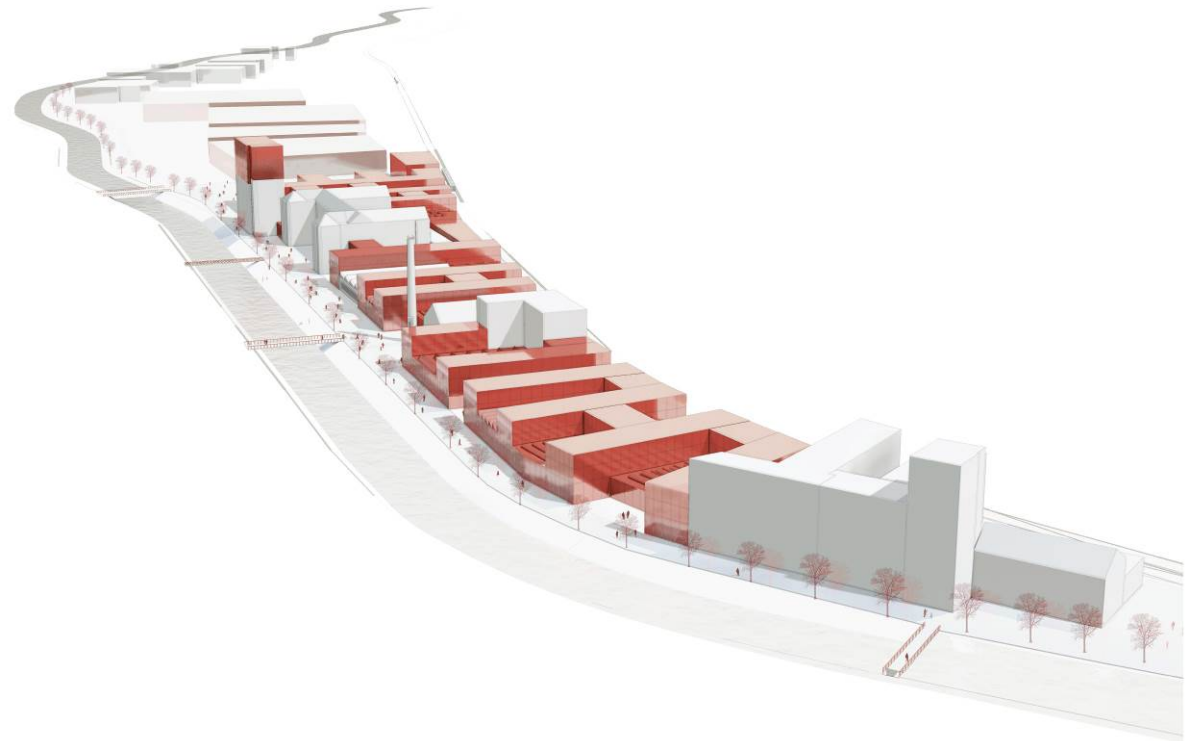
Das Projekt muss auf die Planung der Standortentwicklung beschleunigende Wirkung haben, unter Berücksichtigung des schlechten Zustands der bestehenden Bauten.

So wird es äusserst wichtig sein, über eine Charta zu verfügen und über ein Pflichtenheft, das die architektonische Grammatik festlegt.

In diesem Rahmen sollte die Gemeinde eine wirkungsvolle Promotion des Standorts über eine angemessene Medienpräsenz garantieren.

**Preisträger
AK708 – CO32 – DUBIMPULSE**

(12'000 Euros)



Das Projekt « DUBIMPLUSE » macht den öffentlichen Raum entlang der Areuse zum Referenzraum. Dieser wird mit zwei klar begrenzten Plätzen eindeutig definiert. Beide Plätze sind an einen Bahnhof und an eine Brücke angebunden. Die Gebäude sind stark nordwärts, Richtung Dorf gerichtet. Sie bilden eine variable offene Front am Flussufer. Der durchgehende öffentliche Raum spielt auf faszinierende Weise mit den Gebäuden, dem Fluss und dem Dorf.

Die Front im Süden ist eine äusserst klare genaue Linie.

Mit dem Grundriss lässt sich leicht arbeiten, die Abgrenzungen zwischen dem öffentlichen Raum, den zwei Plätzen, der grosszügigen Fussgängerpassage und den Gebäuden sind sehr klar.

In den Bauten, die erhalten werden sollen, sind verschiedene Nutzungen vorgesehen, und ein Teppich von Neubauten ermöglicht das Unterbringen von breit gefächerten Raumprogrammen. Der lineare öffentliche Raum ist mit seiner unregelmässigen Form Teil davon.

Der Gestaltungsplan kann sich verschiedenen Etappierungen, architektonischen Konzepten, Raumprogrammen und Dichten anpassen. Bezüglich Finanzierung, Grundeigentum usw. handelt es sich um eine machbare Strategie, die vorsieht, den Standort durch das Strukturieren der Bauten zu entwickeln. Dies in einem nicht festgefahrenen Rahmen und unter Respektierung der urbanen Vergangenheit des Ortes.

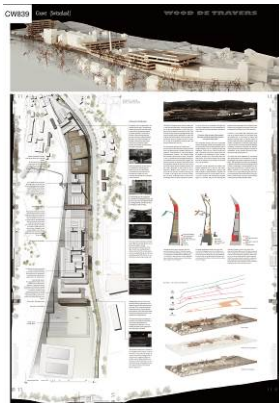
Die Realisierung soll in Etappen geschehen. Die vorgeschlagenen Bauten sind flexibel und anpassbar und erlauben es, in verschiedenen Entwicklungsstadien Firmen anzusiedeln. Das Projekt bietet Nutzungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Es verleiht dem Standort ein neues prägendes Gesicht und schafft ein neues «Dubied», gleichzeitig werden Spuren der Vergangenheit erhalten.

Die Jury würdigt die Gestaltung des Flussufers, das der Stadt zurück gegeben wird, sie bedauert aber die fehlende Bearbeitung des rückwärtigen Teils. Sie ist der Meinung, die Gestaltung müsste das linke Ufer mit einbeziehen.

Ankauf
CW839 – CO40 – WOOD DE TRAVERS

(6'000 Euros)



Das Projekt « WOOD DE TRAVERS » zeichnet sich durch seine ganzheitliche Betrachtung des Standorts aus: Einige bestehende Bauten werden eliminiert und ein neuer Teppich mit Bauten und Freiräumen wird als Ersatz vorgeschlagen. Dieses ambitionierte Projekt muss als Gesamtes realisiert werden. Der vereinigende Aspekt stellt bezüglich Flexibilität eine Schwäche dar, da eine Umsetzung in Etappen oder mit unterschiedlichen Bauherren schwieriger ist. Dafür bietet der Vorschlag die Möglichkeit einer neuen starken Identität für den Standort, ebenso prägend wie das Dubied-Erbe.

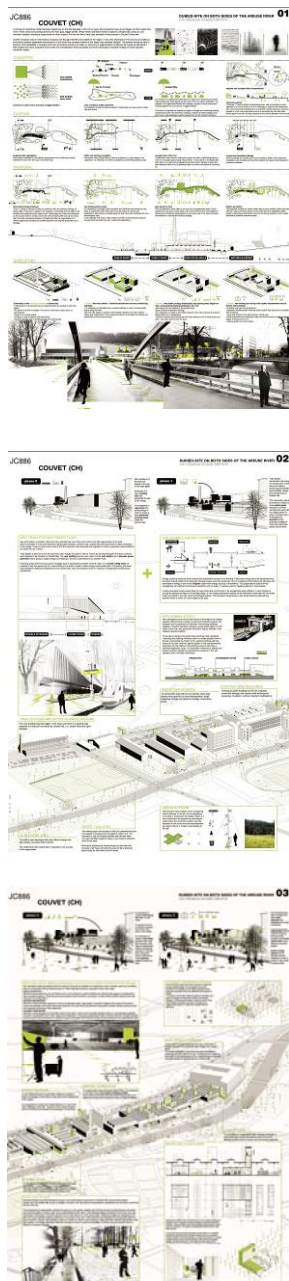
Die vorgeschlagenen Neubauten und die Pergola entlang der Areuse variieren eine durchgehende Architektursprache, die auf der Materialität des Holzes basiert und auf die im Areal vorhandenen Lagersysteme anspielt. Der Rückgriff auf diese lokale Ressource wird als angebracht erachtet, um dem gesamten Areal eine neue Identität zu verleihen.

Im Herzen des Hauptgebäudes wird ein neuer grösserer, multifunktionaler Innenraum vorgeschlagen. Dieser grosse gedeckte «Ort des Austauschs» eignet sich für aufwändige Anlässe wie Messen oder Konferenzen, die zu einem regionalen Anziehungspunkt und einem Trumpf für die auf dem Areal ansässigen Industrien werden können. Er verfügt über ein Auditorium, zieht kommerzielle und kulturelle Aktivitäten an und bietet sich als Partner eines Technologie- oder Innovationszentrums an. Die Machbarkeit und die wirtschaftliche Nachhaltigkeit eines solchen Gebäudes stellen jedoch eine grosse, nicht zu vernachlässigende Herausforderung dar, da sie von der öffentlichen Gemeinschaft oder einem grossen Flaggschiffunternehmen abhängig sind.

Der neue Bahnhof wird mit einem Gebäude ergänzt, dessen Morphologie sich für ein Hotel, für Büros oder sogar für Wohnungen eignet. Das Projekt behält seine Kohärenz sofern ein konkreter kollektiver Wille vorhanden ist sich die für die Realisierung notwendigen Mittel zu verschaffen.

Das Projekt kann eine Antwort auf eine ambitionierte Aufwertungsstrategie des Standortes sein. Es ist eine andere Art, das Areal anzugehen, durch Verflechten der Gebäude und Überlagern von Altem und Neuem. Es könnte zum Inkubator einer Strategie zur Wirtschaftsentwicklung und Förderung von Spitzentechnologie im Kanton Neuenburg werden.

Dank dem erneuerten Baubestand kann von einer gewissen Dauerhaftigkeit ausgegangen werden. Soll es gelingen, braucht das Projekt von Anfang an einen Leadership mit Investitionsmitteln und begleitendem Management.



Erwähnung JC886 – C036 – une nébuleuse de petits bâtiments



Das Projekt « une nébuleuse de petits bâtiments » schlägt eine Revitalisierung des Industriegeländes durch das Erstellen von kleinen autonomen Bauten im Innern der bestehenden Gebäude vor, ohne vorgegebene Platzierung derselben. Diese Baukörper, die Arbeitsräume und/oder Wohnungen beherbergen, durchdringen die Dächer der Altbauten und bieten so vor allem den Wohnungen Ausblicke in die Umgebung.

Diese Neubauten sind Arbeitsinstrumente, die sich unkompliziert an die Bedürfnisse der sehr unterschiedlichen unternehmerischen Tätigkeiten anpassen lassen. Ausserdem könnten Bezüge zu den Räumen in den bestehenden Gebäuden hergestellt werden, was eine auf die Bedürfnisse der unternehmerischen Tätigkeiten abgestimmte Diversifizierung der Arbeitsräume ermöglichen würde.

Parallel zu dieser neuen Belegung des Standorts schlägt das Projekt vor, die Erschliessung durch Strasse und Bahn neu zu organisieren, indem die vorhandenen Infrastrukturen angepasst werden. Mit punktuellen Abbrüchen werden entlang der Areuse öffentliche Räume geschaffen, die den neuen Benutzern den Zugang zum Wasser ermöglichen.

Die Jury begrüsst die flexible Strategie für die Neubesetzung, die theoretisch morgen beginnen könnte. Eine Wiederaneignung des Standorts und das Schaffen von neuer Dynamik wären innerhalb kurzer Zeit möglich, da sich vielen unterschiedlichen Firmen die Gelegenheit böte, sich im Areal anzusiedeln. Die Strategie basiert auf einer umfassenden Analyse. Sie gewährleistet die Erschliessung des Areals und die Schaffung von öffentlichen Räumen, was eine bessere Integration des Standorts in sein Umfeld ermöglicht.

Die Jury stellt sich jedoch Fragen in Bezug auf die mittel- und langfristigen Auswirkungen dieser Strategie. Die bautechnischen Überschneidungen zwischen neu und alt erfordern den nachhaltigen Erhalt und Unterhalt eines grossen Teils der bestehenden Gebäude. Die vorgeschlagene Strategie scheint deshalb eher eine kurzfristige zu sein und sollte mit Überlegungen zu einer längerfristigen Standorttransformation ergänzt werden.

Das Projekt betrachtet das Areal als eine grosse Spielwiese, die sehr frei jegliche Ansprüche erfüllen kann.

Die Serie punktuell einzusetzender Module bietet Raum für einzelne sofort realisierbare Tätigkeiten. Der Vorschlag kann als Manifest betrachtet werden (das Haus im Haus).

Empfehlungen der Jury an die Städte und Kommentare der Jury zu den prämierten Projekten

Marly (FR): «Perimeter Winckler und Saint-Sacrement, Aufwertung des Ortseingangs Nord»



Der Standort

Empfehlung der Jury

Die Jury begrüsst das Engagement der Städte und Kantone und dankt ihnen für das Interesse, das sie dem EUROPAN-Verfahren entgegenbringen. Es kommt jetzt darauf an, bei der Unterstützung der Projektautoren alles Notwendige zu unternehmen, um den grösstmöglichen Nutzen aus deren Arbeit zu ziehen, und **dies unter Einhaltung der von den Städten unterzeichneten Charta.**

Vorbehältlich des Treffens mit den Eigentümern vom 27. November 2013, empfiehlt die Jury dem Bauherrn einen Auftrag für eine Zusatzstudie zu erteilen, im Rahmen eines Studien-Workshops mit den Teams des Siegerprojekts, des Ankaufs und der beiden Erwähnungen, das heisst:

LY576 (MA25) – Le Parc des Falaises –

Cristian Panaite, Mircea-Călin Munteanu

QY253 (MA15) – dancing density –

Alessandro Pretolani, Filippo Pambianco, Davide Lorenzato, Andrea Sperandio

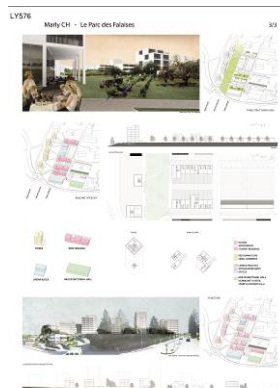
MI861 (MA16) – SLOW POLES –

Simone Moggia, Tiziana d'Angelantonio, Giulio Pons

XL913 (MA32) – URBAN ARCHIPELAGO –

Alberto Mottola, Simone Gobbo, Davide de Marchi, Stefano d'Elia, Verdiana Chiesatto, Cristina Baggio, Olga Trebuhina, Lara Gibellato

Dieser Workshop könnte in Zusammenarbeit mit EUROPAN organisiert werden. Die am stärksten betroffenen Grundeigentümer des Standorts sollten sich ebenfalls daran beteiligen.



Preisträger LY576 – MA25 – Le Parc des Falaises

(12'000 Euros)



Das Projekt « Le Parc des Falaises » schlägt eine Arealentwicklung entlang einem grünen Streifen vor. Seine Gebäudefront ist von zwei Typologien geprägt.

Im Norden wird in der Fortsetzung der bestehenden Wohnblöcke eine Reihe von fünf Baukörpern an den Rand des Hügels gestellt, so wird die Skyline von Marly, die von der Route de Fribourg aus sichtbar ist, zusätzlich betont.

Die Kirche und das anschliessende Sportgelände werden erhalten und durch das Hinzufügen einer Mehrzweckhalle gestärkt.

Die Südseite des Parks wird von Zeilenbauten geprägt, in denen Wohnungen und Studentenunterkünfte untergebracht sind. Zwischen diesen Gebäuden befinden sich geschützte Gärten. Sie sollen zu einem geselligen Quartierleben animieren.

Die Etappierung der gesamten Intervention zeigt ganz klar, dass es möglich ist, in kurzer Zeit eine Dynamik zu schaffen, die das Entstehen einer reinen Schlafstadt verhindert.

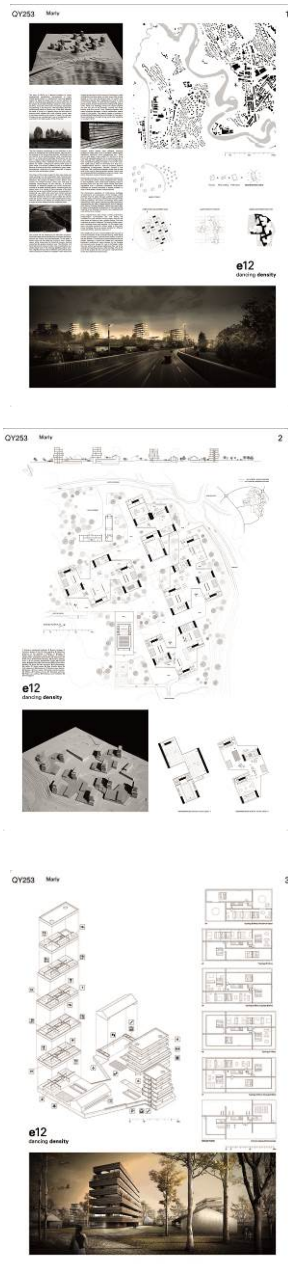
Der Vorschlag ist städtebaulich kohärent und diversifiziert. Gleichzeitig lässt er die architektonische Antwort beidseits des Grünbereichs, der eine gute Verbindung zum Bestehenden macht, noch offen. Eine Realisierung in Etappen ist vorstellbar.

Die Jury vermisst bei der Gestaltung im Umfeld der Kirche den Bezug zum Ort, obwohl versucht wird, einen neuen Platz einzufügen.

Sie sieht in diesem Vorschlag, der ein grosses Anpassungspotenzial besitzt, die Möglichkeit, auf sich verändernde Raum- und Nutzungsprogramme zu antworten, was zweifellos wünschenswert und unausweichlich ist.

Ankauf
QY253 – MA15 – dancing density

(6'000 Euros)



Zwei Typologien von unterschiedlichem Massstab prägen «dancing density», das sich als eine Ballung von Bauten präsentiert.

Im Erdgeschoss definiert ein eingeschossiger Sockel klare öffentliche Fussgängerbereiche. Dieses Volumen bietet grosse Flächen, die vielfältige Nutzungen und Quartierdienstleistungen aufnehmen können. So entstehen entlang dem Fussgängerbereich zahlreiche Begegnungsorte, was dem Ort Dynamik verleiht. Die Nutzung des Dachs über dem Sockelgeschoss mit öffentlichen Einrichtungen ist zwiespältig. Die Jury wünschte sich hier einen gemeinschaftlichen privaten Raum und nicht einen öffentlichen, der demjenigen im Erdgeschoss zur Konkurrenz werden könnte. Der städtebauliche Massstab des öffentlichen Raums entspricht den Proportionen des neuen Quartiers.

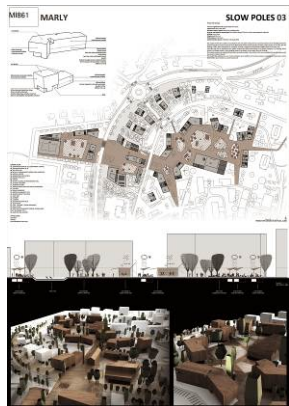
Die zweite Typologie, die Wohnbauten auf dem Sockelgeschoss, repräsentiert einen anderen Massstab. Mit diesen Volumen wird eine Verdichtung über die Gebäudehöhe gesucht. Die gewählten Dimensionen der Wohnbauten entsprechen dem vorhandenen Gefüge der Wohnquartiere.

Der Vorschlag bietet ein grosses Potenzial und schafft mit seinen prägenden Merkmalen eine neue Identität, die auf die Vergangenheit des Standorts zu verweisen vermag.

Die Jury ist jedoch der Meinung, dass mit den repetitiven Elementen der Kontext ignoriert wird und bedauert die fehlende Raumhierarchie. Schliesslich zweifelt sie auch an der vorgeschlagenen Möglichkeit einer Realisierung in Etappen.

Der Vorschlag wurde seines erkennbaren architektonischen Potenzials wegen ausgewählt.

Erwähnung MI861 – MA16 – SLOW POLES

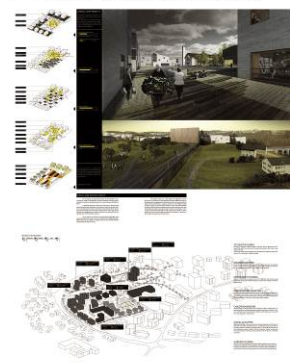
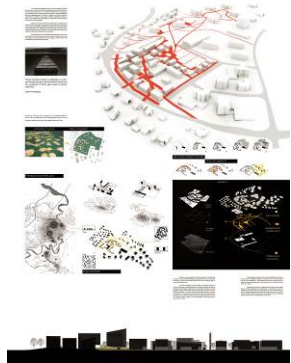


Das Projekt «SLOW POLES», ist das einzige, das die Route de Fribourg als Hauptknackpunkt der städtebaulichen Problematik von Marly identifiziert, denn tatsächlich ist die Brücke die einzige Verbindung zwischen Marly und Fribourg, dem sozioökonomischen Zentrum der Region. Marly als Agglomerationsstadt ist in verschiedener Hinsicht von Fribourg abhängig und funktioniert eher als Quartier denn als autonome Stadt.

Diese Strasse wird tatsächlich zur Lebensader und Daseinsberechtigung von Marly, für die Bewohner aber gleichzeitig auch zur Quelle von Belästigungen.

Das Projekt nimmt sich diesem über den Projektperimeter hinausführenden Dilemma an und kommt zu Überlegungen, die auch für andere Agglomerationsstädte anwendbar sind. Es stellt sich auf den Standpunkt, das wirkliche Zentrum sei Fribourg und versucht nicht, in Marly eines zu finden. Es bezeichnet mehrere zentrale und thematische Orte entlang der Route de Fribourg und schafft so eine Orientierungsmöglichkeit für die Fixpunkte, die selbst, unabhängig von der Strasse, Teil eines Netzes für Fussgänger und Langsamverkehr sind. Die so geschaffenen Orte sind der Platz zwischen Kirche und Multisporthalle, der Ort, wo sich die Schule befindet, die öffentlichen Funktionen usw. Sie haben ihr unabhängiges Leben, das sich rund um die öffentlichen Plätze abspielt, im Rahmen des vorgeschlagenen Programms. Das Projekt reagiert mit Sensibilität auf die von der Gemeinde gewünschten Programmpunkte und auf die bestehenden Bauten, die als räumliche und zeitliche Bezugsgrößen identifiziert werden.

Die Jury hat auch mit Befriedigung festgestellt, dass das Projekt mit einem Schild von vorwiegend für den tertiären Sektor bestimmten Gebäuden gleichzeitig den Strassenraum aufwertet und die halböffentlichen Bereiche sowie die Wohnungen vor Lärm schützt. Sie hat jedoch gewisse Zweifel bezüglich der Dichte, die sie als schwach einschätzt. Trotz dem prinzipiell guten Ansatz beurteilt sie die Aussenräume als überdimensioniert und kritisiert deren mangelhafte Hierarchie.



Erwähnung XL913 – MA32 – URBAN ARCHIPELAGO



Das Projekt «URBAN ARCHIPELAGO» schlägt eine städtebauliche Struktur mit drei thematischen Polen vor, drei Archipele, deren Inseln aus Bauten bestehen, die gemeinsamen Interessen dienen.

Der Pol von regionalem Interesse umfasst das Schwimmbad und die Sporthalle, beide in den Hang integriert, um von innen und von der auskragenden Dachterrasse freien Blick Richtung Norden zu gewähren. Ein Parkplatz in der Nähe des Kreisels, mit einer unterirdischen Einstellhalle verlängert, erschliesst diese Einrichtungen sowie das gesamte Areal.

Dieser balkonartige Sport- und Freizeitsockel wird gekrönt von drei Wohnprismen für Studenten. Die drei Gebäude rahmen die Aussicht und treten in einen Dialog mit dem Ausbildungszentrum für Logistik, sodass ein Campus für Junge entsteht. Die genaue Morphologie dieser Volumen sollte untersucht und die Proportionen zwischen Bebautem und Freiräumen, zwischen der Höhe der Prismen und der Breite der Glassockel müssten verfeinert werden.

Das Schaffen einer Aussichtsterrasse im Interesse der Öffentlichkeit wird begrüsst, und die grosse Glasfront, die gut sichtbar ist, wenn man sich von Fribourg her kommend Marly nähert, wirkt einladend und zieht die Blicke auf sich. Mit dieser neuen kollektiven Identität wird das Plateau zum neuen Gesicht von Marly.

Der zweite Pol ist jener rund um die Kirche mit einer Gebäudefront entlang der Route de Fribourg, als Schutzschild für das Innere des Quartiers. Das Kirchenensemble wird ergänzt, sodass ein Hof entsteht, was eine gewisse Intimität schafft.

In den geplanten Gebäuden befinden sich diverse Nutzungen wie Arbeiten, Wohnen und Dienstleistungsbetriebe.

Die Wichtigkeit der Diagonale, die diesen Sektor durchzieht, ist zu hinterfragen.

Der dritte Pol ist dem Wohnbau gewidmet, rund um einen neuen grossen öffentlichen Platz/Garten, der vielfältige Aneignungsmöglichkeiten bietet und für den vier verschiedene Szenarien angeführt werden.

Gewisse Bereiche sind jedoch zu wenig ausgearbeitet, vor allem der Sektor Nordost am Arealeingang. Die Jury ist auch der Meinung, dass die allzu unterschiedlichen Gebäudetypen und deren Form das ansonsten starke Projekt schwächen. Dieser Vorschlag wurde seiner interessanten Ideen wegen ausgewählt, vor allem im Hinblick auf die Beziehung Marly-Fribourg über einen echten städtischen Boulevard.

Treffen vom 27. November 2013 mit den Eigentümern

Marly (FR): «Perimeter Winckler und Saint-Sacrement, Aufwertung des Ortseingangs Nord»

Das Treffen fand in den Räumen der Gemeindeverwaltung in Marly statt, unter dem Vorsitz von Herrn Jean Marc Boéchat, Gemeinderat, und in Anwesenheit von Herrn Laurent Corpataux, Verantwortlicher Technische Dienste.

Rodolphe Luscher, Präsident von EUROPAN Suisse, stellt das Vorgehen von European vor und verweist auf den konstruktiven Beitrag, den dieses auf die Lösung eines so komplexen Problems wie das Areal Winckler haben kann. Anschliessend übergibt er das Wort den Herren Pierre-Alain Dupraz, Präsident der Schweizer Jury EUROPAN 12, Jürg Capol, Mitglied der Schweizer Jury EUROPAN 12, und Michel Ruffieux, Generalsekretär von EUROPAN Suisse, um die Qualitäten der prämierten Vorschläge, Siegerprojekt, Ankauf und Erwähnungen, zu erläutern.

Herr Boéchat erinnert daran, dass die Gemeinde auf diesem Areal eine grosse Durchmischung wünscht sowie wichtige kantonale Einrichtungen: Schwimmbad, beispielsweise kantonales Zentrum für Schwimmsport, Erweiterung der Universität oder der Ingenieurschule.

Herr Thierry Bruttin, Stadtarchitekt von Fribourg, verweist auf die unternommenen Anstrengungen auf der Suche nach einem geeigneten Standort für ein kantonales Schwimmsportzentrum, dessen Kosten auf 40 bis 50 Millionen Schweizer Franken geschätzt werden.

- Mobilität, Zugänglichkeit
- Finanzierung, Gemeindebeteiligung oder zur Verfügung stellen von Grundstück
- kürzest möglicher Zeithorizont, verfügbares Grundstück
- Erleichterungen

Momentan zeichnet sich eine Präferenz für St-Léonard ab, Nähe der Eisbahn, oder auf dem Gelände des ehemaligen Schlachthofs.

Herr Boéchat ruft in Erinnerung, dass der Standort Gegenstand eines Detailbebauungsplans sein wird, der eine Durchmischung und die Anpassung der Gebäudehöhen erlauben wird.

Entweder ist das Projekt rentabel, oder es gibt kein Projekt.

Anschliessend erhalten die Eigentümer das Wort, um ihre Meinung zu den vorgestellten Projekten und vor allem zum Siegerprojekt kund zu tun.

Aus der folgenden Diskussion geht hervor:

- Die Qualität des Siegerprojekts wird von der grossen Mehrheit der anwesenden Personen anerkannt,
- die Notwendigkeit, die Durchmischung zu präzisieren
- die Dichte, die eine gute Rentabilität ermöglicht, muss festgehalten werden
- Suche nach einer Kombination der besten Vorschläge aus den vorgestellten Projekten
- Notwendigkeit einer Vereinbarung unter den Eigentümern für ein rasches Landumlegungsverfahren
- die Realisierung garantieren mit einem oder zwei involvierten Grundbesitzern, die bereits Haupt-Grundeigentümer sind
- das Siegerprojekt schnell starten mit entsprechendem Auftrag an einen Städteplaner.

Zum Abschluss der Sitzung schlägt Herr Rodolphe Luscher vor, dass sich die Vertreter der Gemeinde und von EUROPAN Suisse im Januar 2014 treffen, um einen Aktionsplan festzulegen, der anschliessend den Eigentümern vorgelegt wird.

Verabschiedung des Berichts

Die Jury genehmigt diesen Bericht im Saal des Sportzentrums des Val-de-Travers in Couvet am 16. November 2013 vor der Öffnung der Verfasser-Couverts.

Pierre-Alain Dupraz, Jurypräsident



Jürg Capol



Robert Prost



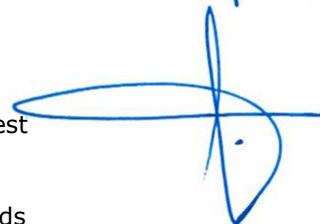
Paul Rambert



Sofie Troch



Léonard Verest



Cristina Woods



Ersatzmitglied

Alberto Figuccio



Entschuldigtes Mitglied

Daniele Marques

Preisträger

« DUBIMPULSE »

AK708 / CO32

MICHON Pascal	FR	1986	Architekt EPFL
ANDREY David	CH	1983	Architekt EPFL
APOTHEKER Xavier	CH	1983	Architekt EPFL
BADIN Nicolas	FR	1984	Architekt EPFL
ZIMMERMANN Markus	CH	1980	Architekt EPFL
BARTHASSAT Manuel	CH	1979	Architekt EPFL

Avenue de la Harpe 23
CH-1007 Lausanne
Tél. +41 78 796 01 47
p.michon@z00.ch

Ankauf

« WOOD DE TRAVERS »

CW839 / CO40

GARCIA PIRIZ Tomás	ES	1978	Architekt
ALCALA LARA Juan	ES	1984	Architekt
RUIZ AVILES Luis Miguel	ES	1985	Architekt
CASTELLANO PULIDO Francisco J.	ES	1975	Architekt
SERRANO GARCIA Juan Antonio	ES	1983	Architekt
BAQUERO MASATS Paloma	ES	1984	Architektin
DE LARA RUIZ Maria	ES	1985	Architektin - <i>Mitarbeiterin</i>
TEJADA TENORIO Alvaro	ES	1984	Architekt - <i>Mitarbeiter</i>
MARTIN RODRIGUEZ Maria	ES	1988	Architekturstudentin - <i>Mitarbeiterin</i>
RODRIGUEZ SAINZ-ROZAS Alvaro	ES	1989	Architekt - <i>Mitarbeiter</i>
GUTIERREZ SEGURA Carlos Javier	ES	1985	Landschaftsarchitekt - <i>Mitarbeiter</i>
MASUNDA RODRIGUEZ Yu Bruno	ES	1988	Ingenieur-Architekt - <i>Mitarbeiter</i>
DE NUTTE Claire Ana	BE	1986	Landschaftsarchitektin - <i>Mitarbeiterin</i>
VIANELLO Serena	IT	1987	Ingenieurstudentin - <i>Mitarbeiterin</i>

Buensuceso 40
ES-18002 Granada
Tél. +34 651 16 36 14
Cuac.arquitectura@gmail.com

COUVET (NE): Das «Dubied-Areal» beidseits der Areuse in Couvet

Erwähnung	« une nébuleuse de petits bâtiments »	JC886 / C036
-----------	---------------------------------------	--------------

MATEOS BERMEJO Juan José	ES	1976	Architekt
AYBAR RODRIGUEZ Camila Alejandra	ES	1976	Architektin
GRANIZO POLO Susana	ES	1980	Architektin - <i>Mitarbeiterin</i>

Fernan Gonzalez 79 2D
ES-28009 Madrid
Tél. +34 654 91 64 50 ou +34 917 54 55 61
jjmateos@aybar-mateos.com

MARLY (FR): «Perimeter Winckler und Saint-Sacrement, Aufwertung des Ortseingangs Nord»

Preisträger

« Le Parc des Falaises »

LY576 / MA25

PANAITE Cristian
MUNTEANU Mircea-Călin

RO	1980	Architekt
RO	1980	Architekt

Chaussée d'Alseberg 287
Boîte postale 9
BE-1190 Brussels
Tél. +32 485 44 10 79
c.panaa@gmail.com

Ankauf

« dancing density »

QY253 / MA15

PRETOLANI Alessandro
PAMBIANCO Filippo
LORENZATO Davide
SPERANDIO Andrea

IT	1981	Architekt
IT	1980	Architekt
IT	1983	Architekt
IT	1984	Architekt

Via Ambrosoli 37
IT-47123 Forlì
Tél. +39 33 83 82 20 47
a.pretolani@icloud.com

MARLY (FR): «Perimeter Winckler und Saint-Sacrement, Aufwertung des Ortseingangs Nord»

Erwähnung	« SLOW POLES »			MI861 / MA16
MOGGIA Simone	IT	1976	Architekt	
D'ANGELANTONIO Tiziana	IT	1977	Architektin	
PONS Giulio	IT	1979	Architekt	
Via F. Cavallotti 22/2 IT-19121 La Spezia Tél. +39 0187 199 58 05 ou +39 347 603 21 95 studio@kkarchitettiassociati.com				

Erwähnung	« URBAN ARCHIPELAGO »			XL913 / MA32
MOTTOLA Alberto	IT	1979	Architekt	
GOBBO Simone	IT	1980	Architekt	
DE MARCHI Davide	IT	1980	Geometer	
D'ELIA Stefano	IT	1981	Architekt	
CHIESATTO Verdiana	IT	1987	<i>Mitarbeiterin</i>	
BAGGIO Cristina	IT	1987	<i>Mitarbeiterin</i>	
TREBUHINA Olga	LV	1989	<i>Mitarbeiterin</i>	
GIBELLATO Lara	IT	1989	<i>Mitarbeiterin</i>	
Via Cornarotta 14 IT-31100 Treviso Tél. +39 0422 174 10 14 info@demogo.it				

Wettbewerbsteilnehmer Couvet

- SG276 (CO10) **Rossi Fioravanti Tommaso** (IT) 1973, **Benitez Fernandez Lucia** (ES) 1988, **Bani Luca** (IT) 1982, Frittelli Caterina (IT) 1988, / IT-Florence.
- HC258 (CO11) **Rouverand Etienne** (FR) 1977, **Gontier Mathieu** (FR) 1981, **Ollivier Estelle** (FR) 1983 / FR-Paris.
- LC945 (CO12) **Santos Yony** (ES) 1981, **Ayoub Mounir** (FR) 1980, Seara Juan (ES), 1981, Fernández Nuria (ES) 1981 / CH-Genève.
- XY030 (CO13) **Oulkadi Chamss** (MO) 1984, **Banan Ghazal** (FR) 1981, Cohen Ilana (USA) 1981 / FR-Paris.
- SW648 (CO14) **De Bezenac Elisabeth** (FR) 1986, **Gautier Duthoit** (FR) 1986, Kahl Alexandre (FR) 1983 / FR-Toulouse.
- WZ315 (CO15) **Parcollet Pauline** (FR) 1986, **Le Bivic Camille** (FR) 1988, **Vidaling Florent** (FR) 1988 / FR-Paris.
- BR508 (CO16) **Nigon David** (FR) 1986, **De Broc Carpentier Mathilde** (FR) 1987, **Negrier Alix** (FR) 1985 / FR-Paris.
- TE756 (CO17) **Herraez Roig Alejandro** (ES) 1983, **Cornudella Albà Joana** (ES) 1982 / ES-Barcelona.
- QV330 (CO18) **Breton Cyril** (FR) 1986, **Carpentier Pierre-Olivier** (FR) 1986 / FR-Paris.
- LD458 (CO19) **Dufour Pierre** (FR) 1987, **Bravard Mary** (FR) 1986, **Antoine Aymeric** (FR) 1986 / FR-Paris.
- KF889 (CO20) **Van Schendel Erice Jerónimo** (ES) 1986, **de Abajo Castrillo Begoña** (ES) 1986, **Rincón Hontanar Antonio** (ES) 1985, **Bouzas Pascual Patricia** (ES) 1985, van Schendel Erice Nicolás (ES) 1989 / ES-Madrid.
- KC645 (CO21) **Lefevre Hans** (FR) 1980, **Bergeret Matthieu** (FR) 1982, **Rolland Paul** (FR) 1981, **Rouger Julien** (FR) 1983, **Bézy Flavien** (FR) 1978 / FR-Bordeaux.
- XW683 (CO22) **Paparella Luca** (IT) 1981, **Zampirolo Giancarlo** (IT) 1981, **Bobisse Riccardo** (IT) 1974, Trevisan Sebastiano (IT) 1980, Volpato John (IT) 1980, Dall'Oco Emmanuele (IT) 1978 / IT-Rovigo.
- XW348 (CO23) **Zotos Michail** (GR) 1984, Efthalia Georgiadou (GR) 1986 / GR-Koropi.
- MV021 (CO24) **Gential Oscar** (CH) 1986, **Blanc Lya** (FR) 1986, **Poletto Florian** (CH) 1988 / CH-Lausanne.
- LK586 (CO25) **Lamaire-Maringer Ludovic** (FR) 1989, Perret Stéphanie (FR) 1989, Kallmann Charline (FR) 1991 / FR-Le Cannet-Rocheville.
- UJ798 (CO26) **Ratiu Marius** (CH) 1983, **Mariette Pierre** (CH) 1987 / CH-Ecublens.
- VW871 (CO27) **Isely Stéphane** (CH) 1986 / CH-Lutry.
- IK505 (CO28) **Branquinho Ângelo** (PT) 1986, **Silva Marta** (PT) 1985, **Gao Andreia** (PT) 1981 / PT-Lisboa.
- FV127 (CO29) **Gomes Santiago** (PT) 1978, **Giannini Sandra** (IT) 1980, **Maccario Paolo** (IT) 1980, **Civiletti Gaia** (IT) 1981, Gelsemio Danilo (IT) 1988, Giannini Paolo (IT) 1984 / IT-Turin.
- SM200 (CO30) **Portelette Chloe** (FR) 1984, **Roudenko Jasmine** (FR) 1985 / FR-Paris.
- FH034 (CO31) **Fossati Cecilia** (IT) 1986, **Pasquali Lucia** (IT) 1987, **Busani Alice** (IT) 1985 / CH-Luzern.
- AK708** (CO32) **Michon Pascal** (FR) 1986, **Andrey David** (CH) 1983, **Apotheker Xavier** (CH) 1983, **Badin Nicolas** (CH) 1984, **Zimmermann Markus** (CH) 1980, **Barthassat Manuel** (CH) 1979 / CH-Lausanne.

Wettbewerbsteilnehmer Couvet

- CH141 (CO33) **Lorgeoux Anne-Cécile** (FR) 1981, **Queau Lara** (FR) 1990, **Larcher Cécile** (FR) 1982, **Madec Yves** (FR) 1980 / FR-Annecy.
- WG351 (CO34) **Jennequin Thomas** (FR) 1985, **Auzou Célia** (FR) 1985 / FR-Lyon.
- WZ650 (CO35) **Betoulaud Elodie** (FR) 1987, **Fabre Charline** (FR) 1987, **Alison Clémentine** (FR) 1987 / FR-Villeurbanne.
- JC886** (CO36) **Mateos Bermejo Juan José** (ES) 1976, **Aybar Rodriguez Camila** (ES) 1976, **Granizo Susana** (ES) 1980 / ES-Madrid.
- HR172 (CO37) **Toubanos Dimitri** (FR) 1988, Mountassir Nassim (DE) 1988, Tiberghien Vincent (FR) 1986 / FR-Paris.
- VA728 (CO38) **Reuillard Jenny** (FR) 1983, **Rougery Baptiste** (FR) 1987 / FR-Paris.
- NH204 (CO39) **Clovis Aurélien** (FR) 1985, **Gauguet Marion** (FR) 1985 / FR-Paris.
- CW839** (CO40) **Garcia Piriz Tomas** (ES) 1978, **Alcalá Lara Juan** (ES) 1984, **Ruiz Avilés Luis Miguel** (ES) 1985, **Castellano Pulido Francisco Javier** (ES) 1975, **Baquero Masats Paloma** (ES) 1984, **Serrano Garcia Juan Antonio** (ES) 1983, **Baquero Masats Paloma** (ES) 1984, Tejada Tenorio Álvaro (ES) 1984, Martin Rodriguez Maria (ES) 1988, Rodríguez Sáinz de Rozas Álvaro (ES) 1989, Gutiérrez Segura Carlos (ES) 1985, Masuda Rodriguez Yu Bruno (ES) 1988, de Nutte Claire (BE) 1986, Vianello Serena (IT) 1987, de Lara Ruiz Maria (ES) 1985 / ES-Granada.
- KO467 (CO41) **Alonso de Los Rios Silvia** (ES) 1978 / ES-Alicante.
- LE777 (CO42) **Labardin Matthieu** (FR) 1985, **Gazeau Alma** (FR) 1984 / FR-Courbevoie.
- TV738 (CO43) **Combaluzier Sylvain** (FR) 1982, **Le Roux Daphné** (FR) 1983, **Combaluzier Arnaud** (FR) 1982 / FR-Paris.
- BC611 (CO44) **Oliva Paolo** (IT) 1985, **Minto Antonio** (IT) 1986, **Scattolin Andrea** (IT) 1986, **Salamone Pietro** (IT) 1986 / IT-Mestre Venezia.
- MP063 (CO45) **Santos Martins Mariana** (PT) 1986, **Lázaro Fidalgo José Luís** (PT) 1983 / PT-Porto.
- AI192 (CO46) **Valsecchi Simone** (IT) 1988, **Ivaldi Stefano** (IT) 1988 / IT-Milano.
- OA746 (CO47) **Simon Nicolas** (FR) 1982, **Turnheim Max** (FR) 1982, Dozat Ophélie (FR) 1993, Latzarus Louis (FR) 1988, Gauthier Hadrien (FR) 1990, Emdadian Sahand (FR) 1990, Heqimi Gerta (AL) 1992, Lecluse Henri Pierre (FR) 1991, Boulé Alexandre (FR) 1993, Biasse Arthur (FR) 1989, Gard-Baholet Paul (FR) 1989 / FR-Paris.
- ZY999 (CO48) **Sanchez Jose María** (ES) 1975, Sanchez Maria José (ES) 1980, Klenk Eva (DE) 1988, Gonzalez Alba (ES) 1984, Nuñez Elena (ES) 1988, Regodon Alicia (ES) 1990, Teran Cristina (ES) 1988, Oggioni Chiara (IT) 1991, Díez Vallejo Paloma (ES) 1988, Martín Rivero Jaime (ES) 1986, Kaabi Sofien (FR) 1990, Hornillos Cárdenas Ignacio (ES) 1985, García-Margallo Enrique (ES) 1975, Sánchez Francisco (ES) 1977 / ES-Madrid.
- GX847 (CO49) **Seze Claire** (FR) 1984, **Sauton Sarah** (FR) 1980 / FR-Paris.

Wettbewerbsteilnehmer Marly

- WS221 (MA10) **Dal Pont Raphaël** (CH) 1977 / CH-Fribourg.
- GT844 (MA11) **Santini Lorenzo** (IT) 1974 / IT-Pistoia.
- IC385 (MA12) **Dain Belmont Olivier** (FR) 1984, **Blin Hélène** (FR) 1985 / FR-Louviers.
- KS226 (MA13) **Gavin Henneberry** (GB) 1979, **Berasaluce Lucía** (GB) 1982 / GB-London.
- MJ462 (MA14) **Abrantes Nuno** (PT) 1976, Laura Martinez (ES) 1985, Bucciero Giancarlo (IT) 1979, Sbolci Jacopo (IT) 1974 / PT-Porto.
- QY253** (MA15) **Pretolani Alessandro** (IT) 1981, **Pambianco Filippo** (IT) 1980, **Lorenzato Davide** (IT) 1983, **Sperandio Andrea** (IT) 1984 / IT-Forlì.
- MI861** (MA16) **Moggia Simone** (IT) 1976, **D'Angelantonio Tiziana** (IT) 1977, **Pons Giulio** (IT) 1979 / IT-La Spezia.
- VC649 (MA17) **Barbe Marine** (FR) 1985, **Pradelle Guillaume** (FR) 1985, **Voye Axelle** (BE) 1984, **Bruaux Estelle** (FR) 1986 / FR-Grenoble.
- TT311 (MA18) **Trevisan Matteo** (CH) 1985, **Artico Matteo** (IT) 1987, **Fracassi Silvia** (IT) 1987, Bittolo Mattia (IT) 1985 / CH-Lausanne.
- GY926 (MA19) **Jovanovic Vesna** (CH) 1985, **Curcin Aleksandra** (CH) 1985 / CH-Basel.
- YF162 (MA20) **Lacaze Rosine** (CH) 1985, Papin Marie-Aude (FR) 1985, Rubio Yedra Cristina (MX) 1986 / CH-Vevey.
- GC467 (MA21) **Nan Alan Luca** (IT) 1986, **Venerus Anna** (IT) 1986, **Paronuzzi Marco** (IT) 1985, **Nicoletto Luca** (IT) 1986, **Ioime Elisa** (IT) 1986 / IT-Sacile.
- TF146 (MA22) **Chauvet Camille** (FR) 1983, **Chagny Florent** (FR) 1981, **Louzir Soufia** (FR) 1985, **Baudry Sara** (FR) 1985, **Perret Emilie** (FR) 1984 / FR-Paris.
- AL783 (MA23) **Santoni Filippo** (CH) 1985, **Gaeta Paolo** (IT) 1983, **Ponsi Luca** (IT) 1983, **Santini Serena** (IT) 1987 / CH-Zürich.
- QN890 (MA24) **Bajet Mena Pau** (ES) 1988, **Linares de la Torre Oscar** (ES) 1984, **Giramé Aumatell Maria** (ES) 1987, **Bonell Mas Laura** (ES) 1987, **López-Dóriga Sagalés Daniel** (ES) 1987 / ES-Barcelona.
- LY576** (MA25) **Panaite Cristian** (RO) 1980, **Munteanu Mircea** (RO) 1980 / BE-Brussels.
- FU392 (MA26) **Mulas Giacomo** (IT) 1982, **Boldrin Matteo** (IT) 1984, **Motti Matteo** (IT) 1985, **Russo Paolo** (IT) 1984, Bonfanti Claudio (IT) 1988, Bruno Emanuele (IT) 1986 / IT-Nuoro.
- LR671 (MA27) **Fiestas Herrera Cristina** (ES) 1978, **Aguirre Rodriguez José Ignacio** (ES) 1978, **Bonke Cornelia** (DE) 1976, **Bonke Christoph** (DE) 1979, **Celi Diana** (EC) 1984, **Herbort Anne-Dorothee Gabriele** (CH) 1984 / CH-Zurich.
- CI923 (MA28) **Sericola Gianluca** (IT) 1983, **Roccatagliata Nicola** (IT) 1983 / IT-Genova.
- FL992 (MA29) **Morao Alberto** (IT) 1982, **Juan Marín José Antonio** (ES) 1984, **Salvador Galiana Patricia** (ES) 1984, **Maccagnan Stefania** (IT) 1983 / FR-Paris.
- TY329 (MA30) **Otero Gallizo Ana** (ES) 1981 / CH-Zurich.
- QM421 (MA31) **Alonso-Provencio Marta** (ES) 1983, **Bungener Marc** (CH) 1985, **Borra Luca** (CH) 1988, **Cachot Timothée** (CH) 1988, **Giroud Maïté** (CH) 1987, **Monnier Barbara** (CH) 1987 / CH-Lausanne.

Wettbewerbsteilnehmer Marly

- XL913** (MA32) **Mottola Alberto** (IT) 1979, **Gobbo Simone** (IT) 1980, **De Marchi Davide** (IT) 1980, **D'Elia Stefano** (IT) 1981, Chiesatto Verdiana (IT) 1987, Baggio Cristina (IT) 1987, Trebuhina Olga (LV) 1989, Gibellato Lara (IT) 1989 / IT-Treviso.
- ZB628 (MA33) **Salvischiani Roberto** (IT) 1977, **Di Filippo Roberta** (IT) 1978, **Zamboni Valeria** (IT) 1982, **Peota Massimo** (IT) 1982 / IT-Trento.
- II564 (MA34) **Grun Nicolas** (FR) 1981 / FR-Strasbourg.
- LV869 (MA35) **Tsoli Maria** (GR) 1985, **Manika Maria** (GR) 1985, **Maria Rita** (GR) 1985, **Nikitopoulou Eugenia** (GR) 1984, **Gkerekos Charilaos** (GR) 1985, **Lianou Maria** (GR) 1976, **Christophinis Alexis** (GR) 1985 / GR-Athens.
- XT599 (MA36) **Ortalli Giacomo** (IT) 1981, **Verrier Gaelle** (FR) 1979, **Ortalli Virginia** (IT) 1985, Petrolito Giovanni (IT) 1983 / CH-Chur.
- GU356 (MA37) **Tomasi Francesco** (IT) 1979 / IT-Casier.
- DM328 (MA38) **Pagone Maria Tiziana** (IT) 1973, **Liuzzi Michele** (IT) 1973, **Tufariello Pasquale** (IT) 1981, **Corvasce Nicola** (IT) 1982, **Giacomobello Rosa** (IT) 1976, **Del Conte Francesco** (IT) 1975, **De Fronzo Giuseppina** (IT) 1976 / IT-Palo del Colle.
- HK115 (MA39) **Ponz Maria** (ES) 1986, **Villodres Antonio** (ES) 1987 / ES-Faura.

Das Preisgericht Schweiz in Aktion



Forum der Städte und der Jurys EUROPAN 12 in Paris (Frankreich)



EUROPAN 12 - Sponsoring

Unser Dankeschön geht auch an alle Partner, die uns immer unterstützt haben, (Einzelpersonen, öffentliche Institutionen und Berufsverbände), unsere Spender (Städte) und unsere Sponsoren (Unternehmen).

Wir danken ihnen für ihr Interesse, das sie unserem Verein entgegen bringen, und ihre finanzielle Unterstützung, die uns erlaubt, unsere Mission der Unterstützung junger Schweizer und europäischer Architektur weiter zu verfolgen und die im Rahmen der internationalen EUROPAN-Wettbewerbe für Architektur- und Stadtplanung umgesetzten Projekte einem grossen Publikum zugänglich zu machen.

Berufsverbände:

BSA/FAS, GPA, SIA, SWB Zürich, VLB Kriens

Andere:

Hochschule für Architektur Bau und Holz (FBA) Burgdorf, BPUK/DTAP Zürich, SWE Luzern

Kantone :

Berne, Genève, Neuchâtel, Zürich

Bund:

ARE Ittigen

Firmen:

Foncia Switzerland, Ikea-Stiftung (Schweiz), Sulzer Immobilien AG

Presse:

Baublatt (Docu Media Schweiz GmbH), Hochparterre, Werk, Bauen und Wohnen

Städte:

Aarau, Basel, Couvet, Delémont, Genève, Kreuzlingen, Lenzburg, Marly, Meyrin, Montreux, Neuchâtel, Riehen, Sion, Yverdon-les-Bains... und viele andere mehr

